

AUFBRUCH

INFORMATIONEN DES GEMEINDEHILFSBUNDES

Editorial S. 1

Aus Gottes Wort S. 2

Im Gespräch S. 3

Glaubenszeugnis S. 6

Nachrichten und Kommentare S. 7

Dokumentation S. 9

Theologische Zeitzeichen S. 10

Zur Lektüre empfohlen S. 13

Bekenntnisbewegung „Kein anderes
Evangelium“ stellt sich vor S. 16

Aus der Arbeit des NbC – Pfalz S. 17

Aus der Arbeit des GHB S. 19

Glosse S. 20



Liebe Aufbruch-Leser,

seit einem Vierteljahrhundert erleben wir in Politik und Kirche ausgerechnet dort, wo es um die existentiellen Fragen des Lebens geht (Ehe, Familie, Sexualität und Schwangerschaft) einen Ausverkauf der Wahrheit. Sie wird verbogen, verschwiegen und zu recht gestutzt, wo es nur geht.

Seit 1995 wird uns eine Abtreibungsgesetzgebung zugemutet, die zwar formal am Unrecht und an der Strafwürdigkeit der Abtrei-

bung festhält, sie aber dennoch straffrei stellt, wenn sie von der schwangeren Frau verlangt und wenn eine Beratungsbescheinigung vorgelegt wird. Da wird in einem Atemzug Strafe gefordert und auf Strafe verzichtet. Welch ein entwürdigender Umgang mit der Wahrheit! So wird seit fast 25 Jahren ein ganzes Volk verdummt und in seinem Rechts- und Unrechtsbewusstsein geschädigt.

Als der Deutsche Bundestag Ende Juni 2017 die sog. „Ehe für alle“ mit großer Mehrheit beschloss, hatte die EKD zwei Tage vorher in einer Stellungnahme die Ehe umdefiniert als „rechtlichen Rahmen für ein Zusammenleben von zwei Menschen, das auf lebenslanger Treue beruht“. Von Mann und Frau war plötzlich nicht mehr die Rede. Die Wahrheit wird mit dieser Aussage jedenfalls brutal verfälscht, denn die Ehe ist und bleibt eine lebenslange und öffentliche Treuegemeinschaft von Mann und Frau. Darauf gründet sich die gesamte jüdisch-christliche Kultur und nicht zuletzt das Grundgesetz. Es ist ein besonderes Trauerspiel, dass wieder einmal die evangelische Kirche die Ehe mit Füßen tritt.

Das jüngste Beispiel für den politischen Ausverkauf der Wahrheit bot die Bundesregierung Ende Januar 2019, als sie zwar formal am Werbeverbot für die Abtreibung festhielt, gleichzeitig aber allen Institutionen, die Abtreibungen vornehmen, das Recht auf entsprechende Veröffentlichungen einräumte. Auch hier sehen wir wieder einen erschreckenden Umgang mit der Wahrheit. Man will A und B zugleich sagen und merkt nicht, dass man gerade damit die Wahrheit verrät.

Wenn man über diese Vergewaltigungen der Wahrheit nachdenkt, möchte man den maßgeblichen Verantwortlichen in Politik und Kirche erst einmal einen Grundkurs in Sachen Logik empfehlen. Seit Aristoteles kennt man in Eu-

ropa den Satz vom Widerspruch (*lat. principium contradictionis*), dass es nämlich unmöglich ist, eine Aussage zugleich zu bejahen und zu verneinen. Generationen von Dichtern und Denkern und Wissenschaftlern haben sich an diesen Grundsatz gehalten und damit auf unserem Kontinent zwischenmenschliche Kommunikation möglich gemacht. Es ist unlogisch, die Strafbarkeit der Abtreibung zugleich festzustellen und aufzuheben. Es ist reine Willkür, den biblisch begründeten und kulturell gewachsenen Begriff der Ehe als Treueverbindung von Mann und Frau auszuweiten auf gleichgeschlechtliche Partnerschaften. Und es ist unredlich, das Werbeverbot für Abtreibung gleichzeitig zu unterstützen und auszuhebeln. Hier wird überall die Wahrheit mit Füßen getreten.

Ich sehe hinter diesem Ausverkauf der Wahrheit aber noch mehr. Es ist der Siegeszug der postmodernen Lebenshaltung. Man ist an der Wahrheit nicht mehr interessiert. Man resigniert angesichts der vielen konkurrierenden Wahrheitsansprüche und lässt gegensätzliche Wahrheiten zu. Die Geisteshaltung des späten Lessing hat sich auf breiter Front durchgesetzt, der bekanntlich die Wahrheit als Gottes alleinigen Besitz ansah und sich mit dem lebenslangen Streben nach Wahrheit begnügte. Michel Foucault, ein Wortführer der Postmoderne, sagt das Gleiche mit anderen Worten: „Es ist sinnlos, im Namen der Vernunft, der Wahrheit oder des Wissens zu sprechen“. Bedenken wir aber die Konsequenzen! Wenn es keine allgemein verbindlichen Wahrheiten mehr gibt, dann baut sich jeder seine eigene Wahrheit und seine eigene Welt. Dann landen wir in der Welt von Pippi Lang-

strumpf! „Ich mach mir die Welt, widde widde wie sie mir gefällt“.

Vor diesem Hintergrund ist das Thema unserer beiden diesjährigen Kongresse brandaktuell und wegweisend: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Im griechischen Urtext heißt „Umkehren“ bzw. „Buße tun“ nichts anderes als „Umdenken“. Beim Christentum geht es um nichts Geringeres als um ein neues Denken, um ein Denken, das sich von der einen Wahrheit formen lässt, die uns in der Person Jesus Christus offenbart und geschenkt wurde. Welch ein großes Vorrecht ist es doch, in einer Welt der vielen Wahrheiten die eine von Gott kommende Wahrheit verkündigen und bezeugen zu dürfen!

In dieser Ausgabe des Aufbruch drucken wir das Lebenszeugnis eines 85-jährigen GHB-Mitglieds ab. Wenn man es liest, spürt man dem Verfasser nicht nur die Freude über die ihm geschenkte Bekehrung ab, sondern auch den Wunsch, die gefundene Wahrheit weiterzusagen. Ja, so ist es mit der Wahrheit Gottes. Wer sie erfahren hat, kann sie nicht mehr für sich behalten. „Gerettetsein gibt Rettersinn“, so hat es Gustav Klein (1855-1946) ausgedrückt. Diesen Rettersinn wünsche ich in der nun beginnenden Passionszeit uns allen.

Herzlich grüßt Sie

Ihr

Radu Călin

Aus Gottes Wort



Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich Gottes in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.

(Matthäus 24,14)

Hat es jemals in den vielen Jahrhunderten vor uns schon solch eine gewaltige Ernte in Gottes Weltmission gegeben wie in unseren Tagen? Wir hören von Erweckungen und geistlichen Aufbrüchen. Völker, seit Jahrhunderten völlig für das Evangelium verschlossen, öffnen sich für das Evangelium. Tausende und Abertausende erwachen aus lähmendem Aberglauben, Furcht einflößendem Ahnenkult und finsterster Magie und finden in Jesus Christus wirklich neues Leben. Welch ein Wunderwerk Gottes spielt sich in den Berichten aus China oder Kuba und auch Lateinamerika vor unseren Augen ab! Radikal veränderte Menschen besiegen im Vertrauen auf Jesus Alkoholnot und Drogensucht, nehmen Verantwortung in Familie und Gesellschaft wahr und kümmern sich um Notleidende und Schwache.

In der Welt gibt es heute keine Nation mehr, wo Gott nicht seine Leute hat. Und das unter Moslems, Hindus, Buddhisten, auch Kommunisten und Atheisten. Bis zur Wende 1989 waren die riesenhaften Völker Zentralasiens nie vom Evangelium erreicht worden. Heute finden wir in diesen so lange fest verriegelten Ländern trotz oft schwerster

Verfolgung wachsende biblische Gemeinden: Usbekistan, Tadschikistan, Kirgistan, Kasachstan, aber auch in Nepal, Sikkim, Bhutan, ja selbst in Afghanistan.

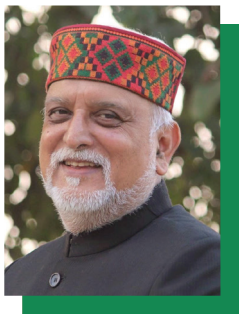
Warum ist es dann aber bei uns in den Wohlstandsländern so still? Mission ist kein Zeichen der Herrlichkeit der Christenheit, sondern auch ein Kennzeichen der letzten bösen Zeit. Neben der Mission geht gleichzeitig der Abfall vom Glauben dramatisch weiter. Es sind bei uns oft nur wenige in einer Gemeinde, die wirklich Mission im Sinn von Jesus Christus treiben.

Wollen wir überhaupt Jesus groß machen, wo sein Name noch nicht bekannt ist? Das ist Mission: Gottes Reich zuerst! So hat es Jesus befohlen: „Ihr werdet meine Zeugen sein!“ Menschen werden aus der Gewalt finsterner Mächte herausgerissen. Da genügen schon zwei oder drei, die gehorsam aufbrechen und losziehen. Aus kleinsten Anfängen wächst Gemeinde Gottes weltweit wie das Senfkorn. Wenn Gott will, schafft er hundertfach Frucht.

Biblische Mission ist immer ein Wunderwerk Gottes. Da macht der Herr selbst alles durch seine Leute, die mit ihm rechnen wie mit Zahlen. Der Herr treibt das Werk seiner Mission, oder es ist ein Flop. Mission muss immer Chefsache bleiben, auch bei uns im finsternen Kontinent Europa. Und an der Mission scheiden sich die Geister, weil sie sich an Jesus, dem Christus Gottes scheiden. Darum kann Mission immer nur ein schwaches und wehrloses Zeugnis von Jesus sein. Schade um alle Worte, die nicht auf ihn zielen.

Pfarrer Winrich Scheffbuch, Stuttgart

Im Gespräch: Prof. Dr. Vishal Mangalwadi



Vishal Mangalwadi ist Philosoph, Buchautor, Referent, Sozialreformer, Politiker und Theologieprofessor. Er wurde 1949 in Chhattarpur, Madhya Pradesh, Indien geboren. Von 1967 bis 1969 studierte er an der Universität von Allahabad in Uttar Pradesh Philosophie. Von 1971 bis 1973 studierte er an der Universität von Indore weiter, wo er 1974 seinen Master of Arts

in Philosophie erwarb. Die US-Zeitschrift *Christianity Today* bezeichnete ihn als den „führenden christlichen Intellektuellen Indiens“.

Sehr verehrter Herr Professor, lieber Bruder Mangalwadi, wir denken gern an Ihre Dienste bei unseren beiden Kongressen des Gemeindehilfsbundes im März 2018 zurück. Was fasziniert Sie an Deutschland besonders und wo sehen Sie die größten Defizite hier?

Es war eine Ehre, mit reifen Christen zusammen zu sein, die Gott demütig suchen. Bibelgläubige Christen sind im deutschsprachigen Raum viel weniger vertreten als unter den englischsprachigen. Allerdings scheint es, dass die Christen in Deutschland viel mehr ernsthafte Bücher, wie es meine sind, kaufen und lesen. Das ist sehr ermutigend. Es ist ein guter Indikator dafür, dass Gott die deutsche Seele noch einmal aufrüttelt. Die Reformation ist disruptiv. Sie erfordert die Auseinandersetzung mit unseren theologischen Traditionen mit einem Geist, der offen ist für neue Erkenntnisse über die Offenbarung Gottes. Auf der negativen Seite gibt es etliche Protestanten, die ihre Traditionen für unfehlbar halten. Ein solcher Fundamentalismus behindert die Möglichkeit einer neuen Reformation.

Um Europa geistesgeschichtlich zu verstehen, habe ich mich bisher immer am Ausspruch des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss orientiert, dass Europa auf drei Hügeln gebaut sei, dem Kapitol in Rom, dem Areopag in Athen und Golgatha in Jerusalem. Sie jedoch erklären Paulus als den eigentlichen Begründer Europas. Wieswegen?

Athen und Rom waren die Zentren der intellektuellen, künstlerischen, sprachlichen, literarischen und militärischen Fähigkeiten Europas. Ihr Einfluss war real und weit verbreitet. Doch er förderte Mythen, deshalb versklavte und unterdrückte er. Satan sprach die Wahrheit, als er Jesus das riesige Reich Roms zeigte und sagte, dass es sein Königreich sei. Tatsächlich hat Europa weiterhin verlockende, aber hässliche und teuflische Eigenschaften, die aus der griechisch-römischen Vergangenheit stammen. Das waren das dritte und vierte Tier, das Daniel in seiner Vision in Kapitel 7 sah.

Wie ich in meinem neuen Buch „This Book Changed Everything“ (SAM 2019) besprochen habe, wurde der Apostel Paulus vom Berg Zion in die Hügel von Athen und Rom geschickt. Er stellte die griechisch-römische Welt auf den Kopf und pflanzte den Samen des Reiches Gottes.

Unkraut und Weizen wuchsen zusammen auf. In der europäischen Geschichte überschattete das Unkraut oft den Weizen. Zu anderer Zeit gelang es den Heiligen, die Sünder zu lieben und zu retten. In unserem Moment der Geschichte scheint die heidnische Torheit mehr Macht zu haben als

die Kultur des Kreuzes. Das macht Europa sowohl gefährlich als auch verletzlich. Doch seine Dunkelheit wird immer abstoßender. Daher scheint die Frohe Botschaft an Dynamik zu gewinnen und könnte wieder zur Blüte kommen. Das wird die Dunkelheit des postmodernen, postfaktischen und heidnischen Westens beenden.

Wie begründen Sie – kurzgefasst –, dass die Bibel der eigentliche Motor für das Aufblühen von Wissenschaft, Technik und Bildung in Europa gewesen ist?

Technologie: Viele Kulturen entwickelten Technologien für den Krieg, für das Vergnügen der Aristokratie und für die Folterung ihrer Opfer. Nur die mittelalterlichen Klöster in West- (nicht Ost-)Europa entwickelten Technologien, die den einfachen Menschen von der Plackerei und der Mühsal befreiten.

Jede vorchristliche Weltanschauung lehrte, dass die Götter die meisten Menschen zu Sklaven gemacht haben. Nur die Bibel lehrte, dass jeder Mensch geschaffen wurde, um zu herrschen. Die Bibel offenbarte einen Gott, der ein Arbeiter war. Deshalb erhob sie Arbeit zur Frömmigkeit. In 1. Mose 3 wurde uns aber gesagt, dass sinnlose Schufterei und Mühsal ein Fluch sind, den Gott dem Menschen wegen Adams Sünde auferlegt hat.

Die gute Nachricht ist, dass der Fluch der Sünde auf das Kreuz von Golgatha genagelt worden ist. Die Erlösung von der Sünde beinhaltete die zunehmende Befreiung von allen Folgen der Sünde – einschließlich der entmenslichenden Mühsale. Ein Kind Gottes sollte nicht das tun müssen, was durch natürliche Kräfte wie Wasser, Wind, Schwerkraft, Chemikalien oder Sonne oder durch Tiere wie Esel, Ochsen und Pferde getan werden kann.

Die tiefe Unterscheidung der Bibel zwischen Arbeit und Mühe und dem Evangelium der Erlösung von der Sünde und ihren Folgen hat die Entwicklung der mittelalterlichen Technologie vorangetrieben. Ich habe diese Geschichte in „Das Buch der Mitte“ ausführlich beschrieben. Kein hinduistisches, buddhistisches oder heidnisches Kloster hat jemals Wasser oder Windenergie genutzt, um die Mühsal zu lindern. Das Pferd zum Beispiel ist kein europäisches Tier. Aber Europa entwickelte das Halfter, den Sattel und die Hufeisen, die die Leistung Europas erhöhten und es für ein Jahrtausend oder länger zum wirtschaftlichen und militärischen Kraftzentrum der Welt machten.

Bildung: Bis zum Jahr 1520 hatte keine Nation der Erde auch nur die Idee, dass jedes Kind unterrichtet werden sollte. Das alte Israel bildete die meisten Jungen aus. Aber Israel hatte längst aufgehört, eine Nation zu sein. Ein deutscher Mönch, Martin Luther, initiierte ein allgemeines Bildungssystem für die Kinder, weil die Bibel ihn lehrte, dass Jesus sein Blut vergoss, um uns vor der Sklaverei Satans zu retten und uns zu Gottes Kindern zu machen, um ihm als Priester und Könige zu dienen (Offb 5,9-10). Wenn jeder Gläubige Gott als Priester dienen soll, muss jedes Kind lernen, Gottes Wort zu lesen. Diese Wahrheit hat den Westen verändert. Die Kirche machte Europa zum ersten gebildeten Kontinent der Geschichte. Der Säkularismus hat die christliche Bildung einfach gekapert.

Wissenschaft: Aristoteles (384-322 v. Chr.) war der erste, der ein Buch namens „Physik“ schrieb. Seine „Physik“ war jedoch Philosophie, nicht Wissenschaft. Er versuchte, die Wahrheit durch Logik zu erkennen, nicht durch Beobachtung.

Deshalb, von Aristoteles irregeführt, stellten Europa und der Islam achtzehnhundert Jahre lang die Logik über die empirische Beobachtung. Als europäische und islamische Intellektuelle gültige Beobachtungen machten, unternahmen sie keine Anstrengungen, mathematisch-logische Theorien zu entwickeln, um die Beobachtungen zu erklären und diese Theorien empirisch weiter zu testen.

Was wir heute „Wissenschaft“ nennen, begann erst im 16. bis 17. Jahrhundert und nur im christlichen Europa. Dies geschah nur, weil die Bibel den Westen von seiner Fesselung an die griechische und islamische Weltanschauung erlöst hat.

Die Bibel lehrte Theologen wie William von Ockham in Oxford und Jean Buridan in Paris, dass „Gott am Anfang Himmel und Erde geschaffen hat“. Das bedeutet, dass Gott vor dem Kosmos und vor aller Logik existiert hat. Er hat die Gesetze der Natur geschaffen, ist aber nicht an sie gebunden. Diese Theologen werden als christliche Nominalisten bezeichnet, weil sie die platonische Idee ablehnten, dass die wissenschaftliche Wahrheit allein durch Rationalismus oder „Logik“ abgeleitet werden muss. Sie haben begriffen, dass, wenn Gott frei ist, wir hinausgehen und beobachten müssen, was Gott in seiner absoluten Freiheit getan hat. Das Verständnis von Gottes (und damit des Menschen) Freiheit hat sie vom platonischen (logischen) Determinismus befreit. Daraus entstand die moderne wissenschaftliche Methode, die erstmals von Francis Bacon (1561-1622) formuliert wurde.

Auf dem Rathaus in Wittenberg (fertiggestellt um 1540) stehen die drei Leitbegriffe iustitia, religio und pax und Psalm 127,1. Unter dem Einfluss der Reformation wusste man anscheinend, dass Frieden nur auf dem Boden von Gerechtigkeit und christlichem Glauben gedeihen kann. Heute sind die Christen in Wittenberg eine verschwindend kleine Minderheit. Was sind die Gründe für die rasante Säkularisierung in Deutschland und Europa?

Die Bibel brachte Gerechtigkeit und Frieden, weil sie lehrte, dass sie die Säulen des Throns Gottes sind. Der törichte Glaube der Aufklärung an die „Logik allein“ führte Europa zu dem Schluss, dass die Logik nicht in der Lage ist, Gott zu beweisen, deshalb sei Gott tot. Der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche hat erkannt, dass das Bemühen der Aufklärung, die Wahrheit aus menschlicher Vernunft allein (ohne Offenbarung) zu erkennen, gescheitert war. Wenn Gott tot ist, dann muss alles, was von Gott kam, einschließlich Ethik, Gerechtigkeit und Frieden, sterben. Man kann nicht glauben, dass Menschen Tiere sind, und dennoch weiterhin einem Tier, das man Mensch nennt, eine einzigartige menschliche Würde und unveräußerliche Rechte zuschreiben. Deshalb konnten die Faschisten behaupten, dass Gerechtigkeit das ist, was das am höchsten entwickelte, arische Tier gerecht nennt, und Ungerechtigkeit das ist, was das arische Tier ungerecht nennt.

Ein Volk, das die Souveränität Gottes ablehnt, verurteilt sich selbst, ausschließlich von sündigen Menschen regiert zu werden. Gerechtigkeit und Frieden verschwanden, weil das nachchristliche Deutschland die deutsche Sprache selbst ändern musste. Es war die Bibelübersetzung, die die deutschen Dialekte in eine literarische Sprache verwandelt hatte. Die Bibel definierte Wörter wie Gerechtigkeit und Frieden. Das nachchristliche Deutschland hatte keine andere Wahl, als sündigen Menschen zu erlauben, Worte und Werte zu definieren und zu verderben, die zuvor in der Bibel definiert waren. Wenn zum Beispiel nicht die Bibel definiert, was ein „Vater“ ist, dann muss die Biologie es tun. Biologisch gesehen

ist „Vater“ ein Mann, der eine Frau schwanger macht. Punkt! Ist dieser Mann dafür verantwortlich, sich um die schwangere Frau oder das Baby zu kümmern, das er in die Gebärmutter oder die Welt gebracht hat? Oder steht es ihm frei, die Frau zu zwingen, sein Baby in der Gebärmutter zu töten? Die Biologie muss es zulassen, dass sich Tiere gegenseitig umbringen. Sie erwartet nicht, dass ein Vater sich für den Rest seines Lebens um eine Frau kümmert. Und das raubt Familien den Frieden. Es macht Abtreibung und damit Mord gesellschaftsfähig.

Im „Buch der Mitte“ führen Sie die Stärke der Kultur der Vereinigten Staaten von Amerika auf den hohen Stellenwert der Familie zurück. Wie können wir in Europa den fundamentalen Wert von Ehe und Familie wiederentdecken?

In diesem Buch verweise ich auf die Beobachtungen des französischen Gelehrten Alexis de Tocqueville. Er verglich den Status von Frauen des 19. Jahrhunderts in Amerika und Europa. Mit „Europa“ meinte er eigentlich „Frankreich“. Als er also sagte, dass das biblische Ideal der sexuellen Reinheit und Treue in der Ehe amerikanische Frauen stärker machte als die europäischen Frauen, meinte er damit, dass die nicht-protestantischen Teile Europas, die die Bibel nicht konsequent studierten und anwandten, ihre eigenen Frauen geschwächt hätten.

Die Dinge sind jetzt anders. Radikaler Feminismus und „Sexuelle Revolution“ haben die Familie in Amerika wie in den meisten anderen Ländern Europas geschwächt. Die Playboy-Kultur des Westens hat Frauen zu „verzweifelte Hausfrauen“ gemacht. Sie sind so verzweifelt, dass sie bereit sind, andere Frauen zu heiraten oder Männerspielzeug zu kaufen, anstatt sich den Männern unterzuordnen. Um Frauen, Kinder, Männer und Familien zu stärken, muss ein Volk verstehen, dass die menschliche Sexualität Gottes gnädiges Geschenk an die Menschheit ist. Ihr Zweck ist es, uns zu Herrschern zu machen. Stabile Familien ermöglichen es uns, die menschliche Herrschaft über die Erde aufzubauen, um sie als gute Verwalter zu „ehelichen“. Sexuelle Revolution ist der nachchristliche Weg zur Versklavung des Westens.

Hat die Demokratie als Staatsform global gesehen eine Zukunft? Und wenn ja, wie müsste sie beschaffen sein?

Der griechische Philosoph Platon verurteilte in seiner politischen Abhandlung „Die Republik“ die Demokratie als das schlechteste aller politischen Systeme. Er hasste die Athener Demokratie, weil sie seinen Mentor Sokrates getötet hatte. Er schlug vor, dass eine ideale Republik von einem Philosophenkönig regiert werden sollte. Deshalb bildete Platons Schüler Aristoteles Alexander den Großen zum Philosophenkönig aus. Alexander wurde der erste und rücksichtsloseste Tyrann Europas.

Der nachchristliche Westen weiß bereits, dass der menschliche Verstand ohne göttliche Offenbarung die Wahrheit nicht erkennen kann. Deshalb kam Nietzsche zu dem Schluss, dass der Westen keine andere Wahl hat, als dass der Wille zur Macht, nicht die Wahrheit, die Postmoderne regiert.

Also, ja, ohne Gottes Geist der Wahrheit und Weisheit muss die „Demokratie“ sterben. Denn wenn rationale Diskussion und Debatte nicht nach Wahrheit suchen, werden sie zur bloßen Rationalisierung des eigenen Wunsches, Macht über andere zu haben. Wenn die Wahrheit tot ist, werden politische Debatten zur Rhetorik, die versucht, die Massen, wenn nicht sogar den Gegner, zu manipulieren. Was heute „Demokratie“ genannt wird, begann, als protestantische Reformer in

Schottland versuchten, Gottes Willen zu suchen und zu tun. Reformer wie John Knox versuchten, Schottland zu Gottes Reich zu machen, wo die Bürger den Willen Gottes kennen und tun. Sie nannten ihr System „Volkssouveränität“ – jeder ist ein König. Diese biblische Vorstellung vom Königtum aller Gläubigen oder des Volkes als Souverän prägte die amerikanische Verfassung, die mit dem Satz beginnt: „Wir sind das Volk der Vereinigten Staaten...“

Die schottische Reformation baute das System auf, das später die schottische Aufklärung „Demokratie“ nannte. Die europäische Aufklärung wusste jedoch, dass das schottische System (heute „Repräsentative Demokratie“ genannt) aus der Bibel und nicht aus Griechenland kam. Nur das Etikett kam aus Griechenland. Anfang des 20. Jahrhunderts popularisierte der amerikanische Dozent und Schriftsteller Will Durant den irreführenden Mythos, dass die moderne Demokratie aus Griechenland nach Europa und Amerika kam. Die Wahrheit ist, dass die Demokratie in Griechenland nicht funktioniert hat, und sie funktioniert auch nicht mehr im nachchristlichen Großbritannien und Amerika.

In Ihrem Buch „Die offene Wunde des Islam. Antworten auf Hass und Zerstörung“ üben Sie scharfe Kritik an der säkularen Bildung im Westen und sprechen sogar davon, dass sie ein Werkzeug Satans geworden sei. Wie kommen Sie zu diesem Urteil?

Mein Buch erklärt, warum die jüngsten Invasionen Amerikas im Irak, in Libyen und Syrien ungerechte Kriege waren. Im Falle Libyens lag die Hauptschuld bei Großbritannien und Frankreich, Präsident Obama unterstützte als Feigling die europäische Bosheit.

Wie konnten Präsident Bush und der britische Premierminister Tony Blair dem Druck der amerikanischen Öl- und Waffenlobby und der Wall Street nachgeben? Wie konnten sie die Welt mit der Rhetorik der imaginären „Massenvernichtungswaffen“ des Saddam Hussein täuschen? Diese guten Männer wurden von Neokonservativen unter Druck gesetzt, die an Geld glauben, nicht an die Wahrheit. Säkulare, postfaktische Fake-News-Medien (immer noch als Presse bezeichnet) unterstützten die böse Kampagne dieser weltlichen Eigeninteressen, die keine Rücksicht auf die Wahrheit nehmen. Ihre bösen Kriege (unterstützt vom militanten Islam) sind für die Vertreibung der muslimischen Flüchtlinge verantwortlich, mit denen Deutschland zu kämpfen hat.

Was wir in den ersten zwei Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts gesehen haben, ist nur der Vorspann kommender „ungerechter Kriege“ unter der Führung des nachchristlichen Amerikas. Ich habe keinen Zweifel daran, dass Amerika ohne eine weitere geistliche Erweckung, die die amerikanische Bildung reformiert, zum Erzbösewicht des 21. Jahrhunderts wird, gefährlicher als das postchristliche faschistische Deutschland. Säkulare Erziehung ist das Ergebnis von Nietzsches amoralischer, postbiblischer Weltanschauung.

In Ihrem Vortrag auf dem Kongress im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen sagten Sie, dass der Islam nicht zu einer Gleichwertigkeit der Frau gegenüber dem Mann gelangen kann, weil er das biblische Zeugnis von der Dreieinigkeit ablehnt. Bitte erläutern Sie diese Aussage.

Der Westen wurde stärker als der Rest der Welt, weil er seine Frauen ermächtigte. Dies geschah, weil die Bibel die wesentliche Gleichheit von Mann und Frau lehrt, die gleichermaßen nach dem Bild Gottes geschaffen wurden. Die Bibel lehrt auch, dass Gott nur eine Eva für einen Adam gemacht hat. Er gab dem einen Mann im Paradies nicht siebzig

Frauen. Deshalb ist die Monogamie Gottes Wille für die Menschheit. Es ist ein Aspekt des dreieinigen Gottesbildes im Menschen. Gott ist Liebe. Er ist ein Gott in drei Personen. Die eigene Frau ein ganzes Leben lang zu lieben und ihr zu dienen, ehrt und stärkt sie. Scheidung ist schmerzhaft und böse, weil sie gegen Gottes Bild verstößt, dass zwei dauerhaft zwei sind und drei werden, wenn sie ein Baby bekommen, das ihrem Bild entspricht.

Der Islam lehnt Gottes Selbstoffenbarung als Dreieinigkeit ab und verletzt sich dabei selbst. Durch die Zulassung von Polygamie und leichter Scheidung verletzt der Islam die Würde der Frauen und schwächt die Kinder. Die Ablehnung der Trinität macht die Familie zu einer repressiven und nicht zu einer befreienden und stärkenden Institution.

Welche Chancen hat der Glaube an Jesus Christus in Ihrem Heimatland Indien angesichts des dort erstarken Hinduismus?

Als Hindutva 2014 die politische Macht eroberte, sagte ich voraus, dass das dem Hinduismus am meisten schaden wird. Die Hindutva-Politik hat Muslime und Christen verfolgt, aber noch wichtiger ist, dass sie den Hinduismus als ein repressives System offenbart hat, das nicht in der Lage ist, Indien eine anständige, gerechte und weise Regierung zu geben. Deshalb erwarte ich, dass die indischen Wähler in den nächsten Monaten die Regierung Hindutva abwählen.

Hinduismus und moderne „Demokratie“ sind unvereinbar. Der Hinduismus glaubt, dass Gott die Menschen ungleich erschaffen hat, und Karma und Reinkarnation erklären, warum wir nicht gleich sind. Die moderne Demokratie ist die politische Ausgestaltung der biblischen Vorstellung der Gleichheit aller Gläubigen als Priester und Könige. Daher können Demokratie und Hinduismus in Indien nicht nebeneinander existieren. Eines muss das andere zerstören. Letztendlich wird der Hinduismus nicht in der Lage sein, die offenbarte Wahrheit der menschlichen Gleichheit zu überwinden.

In Ihren Vorträgen und Veröffentlichungen spürt man eine tiefe Liebe zu Jesus Christus. Wie können wir in Europa die erste Liebe zu unserem Herrn und Heiland wiederfinden?

Für Ruth und mich war es ein großer Segen, in den Jahren 2017-2018 in Deutschland zu leben. In der OJC-Gemeinschaft in Reichelsheim sahen wir, wie sich die Liebe zu Jesus Christus jeden Tag manifestierte. Offensichtlich war unsere Erfahrung mit Deutschland auf die christliche Welt beschränkt, aber wir reisten ausgiebig umher und sahen die tiefe Liebe zu Gott und der Wahrheit, die Christen in Deutschland kennzeichnet. Das Christentum in Deutschland baut auch seine intellektuellen Fähigkeiten aus. Selbst die Christen, die nicht der Politik der offenen Grenzen zugestimmt haben, die Flüchtlinge wahllos aufnimmt, lieben die Flüchtlinge, auch muslimische Flüchtlinge. Das spiegelt Gottes Liebe zu seinen Feinden wider – zu uns, den Sündern.

Die Fragen stellte Pastor Dr. Joachim Cochlovius.

Buchempfehlung:

Vishal Mangalwadi

*Die offene Wunde des Islam –
Antworten auf Hass und Zerstörung*

Fontis-Verlag, Basel 2016, 144 Seiten, 13,99 €

ISBN: 978-3-0384-8085-3



Niemals werde ich das Erlebnis vergessen, das ich im November 1956 hatte. Was ich damals erlebt habe, hat mein Leben von einem Tag zum andern verändert. Zunächst die Vorgeschichte. Ich hörte seinerzeit in unserer vollbesetzten Brünnauer Kirche mehrere Vorträge von einem Volksmissionar namens Hoffschmidt.

Nie zuvor hatte ich von jemand solche Worte gehört, die mich so tief beeindruckt haben wie diese. Ich habe auch seitdem in unserer Kirche keine vergleichbaren Predigten mehr gehört. Mir wurde damals klar, dass ich mich auf dem falschen Weg befand und so nicht in den Himmel kommen werde.

So begann ich an den darauf folgenden Tagen, abends im Bett in der Familienbibel zu lesen und zu dem mir noch wenig bekannten Gott zu beten. Nach einigen Abenden hatte ich „aus heiterem Himmel“ urplötzlich die Gewissheit, dass Jesus bei mir im Zimmer war. Nicht im Traum hätte ich so etwas für möglich gehalten. Mir fehlen die Worte, um diese unvergessliche Erfahrung zu beschreiben. Es war für mich einfach ergreifend und überwältigend. Ehrfurchtsvoll erkannte ich gleichzeitig die Heiligkeit und Liebe Jesu, aber auch meine Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit.

Ich hatte viel zu klein vom allmächtigen Gott gedacht und keine Ahnung, dass man Jesus ganz persönlich kennen lernen kann. Seitdem ist sehr Vieles anders geworden, Zweifel und Kleinglaube sind gewichen. Mehr als erstaunt war ich, als mir bewusst wurde, dass Jesus weltweit und allgegenwärtig ist. Er hört nicht nur jedes Wort eines Menschen auf der Welt, sondern kennt auch dessen Gedanken. Ich erkannte auch, dass so manches, was mir in der Vergangenheit unmöglich schien, bei Gott möglich ist. Er, der Schöpfer aller Dinge und Urheber der Naturgesetze, kann natürlich alles, was er geschaffen hat, auch verändern oder aufheben.

Nachdem ich nun ein Leben ohne Jesus und auch ein Leben mit Jesus kenne, möchte ich gerne dazu beitragen, dass möglichst viele Menschen Jesus persönlich kennen lernen und sich auch auf den Himmel freuen. Unsere Zeit hier auf Erden ist doch nur ein kurzer Moment im Vergleich zur unvorstellbaren Ewigkeit. Niemand von uns weiß, wann seine Lebenszeit hier zu Ende ist. In der Zeitung kann man jeden Tag von Menschen lesen, die bei Tagesbeginn noch nicht wussten, dass dies ihr letzter Erdtag hier war.

In den Himmel kommen nur Menschen, die vollkommen makellos, sauber, rein und heilig sind. Diese perfekte Reinheit kann jeder Mensch in dem Augenblick erhalten, in welchem er all seine Schuld auf Jesus legt und Jesus glaubend als seinen Retter und Herrn annimmt. Aus eigenen Stücken, mit eigener Anstrengung hat noch nie und wird auch nie ein Mensch die von Gott geforderte perfekte Heiligkeit erreichen. Das schaffen wir nur durch Jesus, der all unsere Schuld auf sich genommen hat.

Im Johannesevangelium 3,16 lesen wir: „Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben“. Für Jesus war

es ganz klar, dass sein Tod mehr war als ein Zufall oder ein Missgeschick. Jesus war sich auch bewusst, dass er nicht nur das Opfer eines Justizmordes war. Er hat seinen Leib und sein Blut für uns gegeben. Die Bibel sagt, dass Jesus wegen unserer Schuld am Kreuz sterben musste, um uns von den Folgen dieser Schuld zu erlösen. Indem er stellvertretend für uns hingerichtet wurde, erwarb er sich das Recht, uns zu vergeben.

Der Glaube an Jesus verändert das ganze Leben. In den Himmel kommen wir nicht, indem wir uns besonders anstrengen, viel spenden oder viel beten. Wir können allein durch den Glauben an Jesus Christus gerettet werden. In dem Sinne ist der Eintritt in den Himmel kostenlos.

Menschen, die an Jesus glauben, erwartet nach dem Sterben das Leben in der ewigen Herrlichkeit in Gottes neuer Welt. Im 2. Korintherbrief 5,8 schreibt Paulus: „Aber wir rechnen fest damit und würden am liebsten diesen Leib verlassen, um endlich zu Hause beim Herrn zu sein“.

Was wird aber mit denen sein, die Gottes Geschenk nicht annehmen? Im 2. Thessalonicherbrief von Paulus 1,8b-9 steht: „Dann wird er es denen heimzahlen, die von Gott nichts wissen wollten und dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorcht haben. Sie werden mit ewigem Verderben bestraft: Sie sind dann für immer vom Herrn getrennt und von seiner Macht und Herrlichkeit ausgeschlossen“.

Es ist unbegreiflich, dass so viele Leute auf Sekten und Lehren hereinfließen, die sich Menschen ausgedacht haben und die unwiderlegbar im Widerspruch zur Bibel stehen. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Satan schon viele Jahrtausende Erfahrung im Umgang mit den Menschen hat. Viele Christen lassen sich die Lüge aufschwätzen, sie müssten noch irgendetwas zu dem, was Jesus für sie getan hat, dazutun. Aber wir müssen nichts, absolut nichts mehr dazutun. Jesus hat alles für uns getan. Nicht wenige Leute sind der Meinung, dass man sich den Himmel durch gute Werke verdienen muss oder kann. Doch Paulus schreibt an die Galater 5,4: „Wenn ihr wirklich vor Gott als gerecht bestehen wollt, indem ihr das Gesetz befolgt, habt ihr euch von Christus losgesagt und die Gnade vertan“.

Nur die Bibel kann uns verbindliche Richtschnur sein. Sie ist Gottes Wort und wirklich wortwörtlich zu nehmen. Offiziell nennt sich momentan etwa ein Drittel der Weltbevölkerung „Christ“. Von all diesen Menschen wissen viele nicht, was es eigentlich bedeutet, ein Christ zu sein. Nichtchristen führt das häufig zur Missachtung des Christentums, weil sie meist keinen oder zumindest keinen wesentlichen Unterschied zwischen ihrem Leben und dem der „Traditionschristen“ sehen. Jesus sagt im Matthäusevangelium 7,21-23: „Nicht wer mich dauernd ‚Herr‘ nennt, wird in Gottes himmlisches Reich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Am Tag des Gerichts werden viele zu mir sagen: ‚Aber Herr, wir haben doch in deinem Auftrag prophetisch geredet! Herr, wir haben doch in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und viele Wunder vollbracht!‘ Aber ich werde ihnen entgegen: ‚Ich habe euch nie gekannt. Ihr habt meine Gebote mit Füßen getreten, darum geht mir aus den Augen!‘“

Wilhelm Schäd, Prichsenstadt

Nachrichten und Kommentare

Bernsteine auch südlich des Äquators stützen die Annahme einer frühzeitlichen globalen Katastrophe

Erstmals entdeckten Wissenschaftler südlich des Äquators große fossilienhaltige Bernsteinlagerstätten. Die Forscher der University of Otago in Dunedin und der Universität Göttingen wurden in Neuseeland fündig.

„Unsere Funde zeigen, dass Bernsteine mit Einschlüssen von Fossilien auch auf der Südhalbkugel der Erde in großen Lagerstätten vorkommen. Über 30 Bernsteinfundstellen haben wir in ganz Neuseeland dokumentieren können“, erläutert der Göttinger Paläontologe Prof. Alexander Schmidt. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift „Gondwana Research“ erschienen.

Bernstein ist fossiles Baumharz, das bekannt ist für die detailgenaue Erhaltung von Organismen, die sonst kaum oder überhaupt nicht als Fossilien gefunden werden. Das von dem internationalen Forscherteam unter Leitung von Prof. Schmidt entdeckte Baumharz enthält, wie jenes in den Fundstätten in Europa, in großer Zahl Spinnen, Milben, Mücken, Käfer und andere Gliederfüßer.

Bernstein, und vor allem die darin häufig vorkommenden Einschlüsse von Lebewesen, stellen die Wissenschaft vor Probleme. Weltweit geht man von Millionen von Tonnen aus. In China gibt es viele Meter dicke Bernsteinschichten, eingebettet in Kohleflöze. In mehreren Ländern wird es unter Tage abgebaut. Noch unerklärlicher als die Herkunft dieser großen Mengen ist die Häufigkeit von perfekt erhaltenen eingeschlossenen Lebewesen. Eine einzige Tonne Bitterfelder Bernstein enthält 4500 Inklusionen von eingeschlossenen Lebewesen – mitten in einer Aktion erstarrt, gleichsam wie schockgefrostet. Christliche Wissenschaftler halten ein katastrophisches Geschehen für denkbar, bei dem kurzzeitig extreme Bedingungen herrschten. Es gibt Bernsteine, in denen Lebewesen verschiedenster Biotope gemeinsam eingeschlossen sind: Solche aus dem Meer, aus Wäldern und solche, die fliegen können. Die Funde in Neuseeland weisen darauf hin, dass ein solches katastrophisches Geschehen ein globales Phänomen war.

Quelle: factum 2/2018

Veränderung ist möglich

Rund 150 Personen aus 23 Nationen trafen sich im Herbst des vergangenen Jahres zu einer Konferenz zum Thema „Körper, Identität und Sexualität – Geschlechtsidentitätsunsicherheit und therapeutische Unterstützung.“ Der Kongress wurde mit zwei Fallstudien eröffnet, in denen gezeigt wurde, dass Transsexualität nicht immer ein unabwendbares Schicksal sein muss. Eine Frau, die schon von frühester Kindheit an ein Junge sein wollte, gab sich einen männlichen Namen, ließ sich mit Hormonen behandeln und unterzog sich schließlich einer sog. geschlechtsangleichenden Operation. Doch keineswegs waren damit die Lebensprobleme gelöst. Sie fand zum christlichen Glauben. In der Begegnung mit einem zweiten Psychotherapeuten arbeitete sie tiefsitzende Kindheitstraumata auf und erlebte dadurch eine Veränderung

ihrer transsexuellen Gefühlswelt. Nach vielen Jahren transsexuellen Lebens kehrte sie zurück zu ihrer weiblichen Identität und lebt heute wieder als Frau.

Am Samstagmorgen stellte der kalifornische Psychotherapeut Timothy D. Long die sog. Re-Integrative Therapie vor. In dieser Therapie arbeitet der Therapeut zusammen mit dem Klienten tief in der Seele verschlossene Traumata (seelische Verletzungen) auf. Im Verlauf der Therapie erlebt ein großer Teil der Klienten das Nachlassen bi- und homosexueller Gefühle gewissermaßen als Nebenprodukt der Therapie, die eigentlich nur die Aufarbeitung des Traumas zum Ziel hat. Auch die US-amerikanische Psychologieprofessorin Carolyn Pela, die mit der sog. Narrativen Therapie arbeitet, konnte in ihrem Vortrag bestätigen, dass die Therapie dazu führen kann, dass ihre lesbischen Klientinnen ein Abnehmen ihrer homosexuellen Gefühle erleben. Dabei bekräftigten die Referenten, dass dies auch ganz unabhängig von der Weltanschauung sowohl der Therapeuten als auch der Klienten geschehe.

Beeindruckend, aber auch beklemmend war der Beitrag des Endokrinologen Quentin van Meter (USA). Als Mediziner am berühmten Johns Hopkins Medical Center (Baltimore) wurde er Zeuge der betrügerischen und unwissenschaftlichen Anfänge der Transgender-Medizin. Er machte deutlich: Durch massiven politischen Druck und die erfolgreiche Lobbyarbeit von LSBTQIA-Gruppen wurde wissenschaftliche Erkenntnis mehr und mehr durch ideologisches Gedankengut ersetzt. Obwohl es manchmal möglich ist, transsexuelle Gefühle durch Traumatherapien zu überwinden, wird hilfeschenden Klienten dieser Weg viel zu wenig aufgezeigt. Psychologen und Therapeuten empfehlen ihren Klienten zunehmend den Weg der Geschlechtsumwandlung. Ärzte, die der Transgender-Ideologie widersprechen, so van Meter, müssen damit rechnen, von ihren Berufsverbänden ausgeschlossen zu werden. Berufliche Richtlinien für US-amerikanische Kinderärzte empfehlen den Weg der Annahme einer transsexuellen Identität selbst für hilfeschende Kinder. Immer mehr Eltern lassen sich auf diesen Weg ein, der dann nach dem 18. Lebensjahr in eine operative Geschlechtsumwandlung mündet. Während es im Jahr 2006 in den USA eine Transgender-Klinik gab, die operative Geschlechtsumwandlungen anbot, gibt es heute über 50 solcher Zentren allein in den USA.

Wir leben in einer Zeit, in der es für Menschen mit homosexuellen und transsexuellen Gefühlen nur die eine Antwort zu geben scheint, welche die Pop-Sängerin Lady Gaga so auf den Punkt gebracht hat: „You are born this way“. In anderen Worten: Du bist so und musst auch so bleiben.

Die ermutigende Botschaft dieser Konferenz lautet: Es gibt eine Alternative zu dieser Sichtweise. Menschen, die ihre bi-, homo- oder transsexuellen Gefühle als ungewünscht erleben, können in manchen Fällen und im Laufe eines längeren Prozesses eine Abnahme dieser Gefühle erreichen. Diese Abnahme ist nicht selten ein „Nebenprodukt“ einer ganz üblichen Therapie.

Die Konferenz wurde veranstaltet von der International Federation for Therapeutic and Counselling Choice (Internationale Vereinigung für Beratungs- und Therapiefreiheit) mit Sitz

in London. Die Vereinigung setzt sich für Beratungs-, Therapie- und Forschungsfreiheit ein. Auf ihrer sehr empfehlenswerten Internetseite findet man Videoberichte von Betroffenen und Experten sowie weiterführende Informationen (www.iftcc.org).

Johann Hesse

Hochzeitsmagazin zur Aufgabe gezwungen

Die Gründer des australischen White Magazine sahen sich gezwungen, ihr beliebtes Hochzeitsheft einzustellen, nachdem sie von Homosexuellen unter Druck gesetzt worden waren, auch schwule und lesbische Paare in ihrem Magazin abzubilden. Zuvor hatte Australien die Einführung der „Ehe für alle“ beschlossen. Die lesbische Fotografin Lara Hotz hatte bekannt gemacht, dass das Magazin aus ethischen Erwägungen keine homosexuellen Paare abbilde. Daraufhin wurden die Herausgeber, die sich auf der Internetseite des White Magazine in einem Abschiedsbrief an ihre Leser zum christlichen Glauben bekennen, angefeindet und unter Druck gesetzt. Nachdem Werbekunden absprangen und die wirtschaftliche Existenz des Hochzeitsheftes in Gefahr geriet, beschlossen die Gründer Carla und Luke Burrell, das Heft einzustellen.

Johann Hesse

Gesungene Verführung

Ein Lobgesang auf den Propheten Mohammed ist in vier evangelischen Kirchen im Rheinland angestimmt worden. Das geht aus dem Programmheft der Konzertreihe „Christlam“ hervor. Für die Konzerte hatte der irakischstämmige Komponist Saad Thami traditionelle christliche und muslimische Musik bearbeitet und vermischt. Teil des Programms ist auch ein arabischer Gesang mit dem Text: „Oh Mohammed, gesegnet seist du, Gottes Botschafter. Es leuchtete in unserem Land, als du gesendet wurdest. Du zeigtest und erzähltest uns von dem Islam, bis du damit unsere Herzen erleuchtet hast.“ Die deutsche Übersetzung des Textes war in dem Programmheft abgedruckt. Die Aufführungen fanden im November und Dezember in Bonn, Köln, Düsseldorf und Solingen statt. An ihnen wirkte unter anderem der Chor „Haste Töne“ der Evangelischen Kirchengemeinde Bonn-Beuel mit. Die Konzertreihe wurde aus Steuermitteln vom Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Quelle: *factum* 1/2019

Der Papst, der Großscheich und die Toleranz

Papst Franziskus hat mit seinem Besuch auf der arabischen Halbinsel für Begeisterung gesorgt. Vor allem sein Treffen am 4. Februar 2019 mit dem Großscheich der Al-Azhar-Universität in Kairo, Ahmad al Tayyeb, fand großen Anklang. Die Frankfurter Rundschau schreibt: Die „internationale Gelehrten-Vereinigung“, an deren Spitze al-Tayyeb stehe, „steht für einen toleranten Islam“. Da also ist er, der tolerante Islam. Warum bloß wurde so lange nach ihm gesucht, wenn der Chef der mächtigsten sunnitischen Institution sein oberster Verfechter ist?

Der Papst und der Großscheich unterzeichneten ein „Dokument über die menschliche Brüderlichkeit“, in dem sie „ein ernsthaftes Engagement zur Verbreitung einer Kultur der Toleranz“ fordern. Sie geben darin ihrer Hoffnung Ausdruck,

dass „der Dialog, die Verständigung, die Verbreitung der Kultur der Toleranz“ „beträchtlich dazu beitragen, viele wirtschaftliche, soziale, politische und umweltbezogene Probleme zu verringern“.

Da bleibt nur die Gretchenfrage: „Nun sag, wie hast Du's mit der Religion?“ Gilt die Toleranz da auch? Der Großscheich hat das in einem Fernsehinterview einmal ausführlich erklärt: „Die derzeitigen Rechtsgelehrten“, so al-Tayyeb, „stimmen überein – und auch die Rechtsgelehrten der Vergangenheit –, dass Apostasie [der Abfall vom Islam] ein Verbrechen ist.“ Der Moderator fragte nach: „Alle Rechtsgelehrten sehen das so?“, worauf Al-Tayyeb antwortete: „Man kann sagen, dass alle Rechtsgelehrten darin übereinstimmen. Einige ganz wenige sind anderer Meinung, doch man kann sagen, dass alle darin übereinstimmen.“ Der Moderator: „Mehr oder weniger jeder?“ Darauf Al-Tayyeb: „Die vier Schulen des Rechts sind sich einig, dass Apostasie ein Verbrechen ist und dass ein Apostat aufgefordert werden sollte, Buße zu tun, und wenn er das nicht tut, sollte er getötet werden.“

Bei dieser Gelegenheit sagte al-Tayyeb auch, dass „das Konzept der Menschenrechte“ „voller tickender Zeitbomben“ sei. „Keine muslimische Gesellschaft könnte je sexuelle Freiheit, Homosexualität und so weiter als ein persönliches Recht betrachten. Muslimische Gesellschaften betrachten diese Dinge als Seuchen, die bekämpft und behandelt werden müssen.“

Wie passen diese Äußerungen zu der Wahrnehmung von al-Tayyeb als einem Vorkämpfer der Toleranz? Hatte der Großscheich bloß einen schlechten Tag? Nein, al-Tayyeb und die Institution, die er vertritt – al-Azhar – sind sehr konsistent, was diese Frage betrifft. In einer gültigen Fatwa von 1978 steht es schwarz auf weiß. Vor den Fatwa-Rat von Al-Azhar wurde damals folgende Frage gebracht: Ein muslimischer Ägypter hat eine deutsche Christin geheiratet; das Paar hat sich geeinigt, dass der Mann zum christlichen Glauben übertritt. „Was ist die Haltung des Islam dazu? Wie soll er bestraft werden? Sind seine Kinder als Muslime oder als Christen anzusehen?“ Die Antwort:

„Der Mann hat Apostasie begangen; ihm muss eine Chance gegeben werden, Buße zu tun, und wenn er das nicht tut, dann muss er gemäß der Scharia getötet werden. Was seine Kinder betrifft, so werden sie, solange sie Kinder sind, als Muslime betrachtet, doch wenn sie das Alter der Pubertät erreichen, dann sind sie, wenn sie im Islam bleiben, Muslime, doch wenn sie den Islam verlassen und nicht Buße tun, müssen sie getötet werden, und Allah weiß es am besten.“

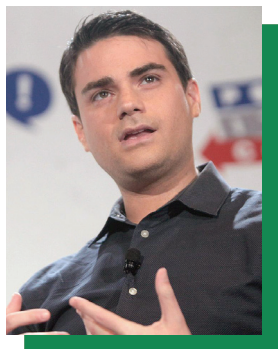
In der gemeinsamen Erklärung des Papstes und des Großscheichs heißt es: „Al-Azhar und die Katholische Kirche bitten, dass dieses Dokument Forschungs- und Reflexionsgegenstand in allen Schulen, in den Universitäten und in den Erziehungs- und Bildungseinrichtungen werde, um dazu beizutragen, neue Generationen zu bilden, die das Gute und den Frieden bringen und überall das Recht der Unterdrückten und der Geringsten verteidigen.“

Eine Anregung: Schulen, Universitäten und Erziehungs- und Bildungseinrichtungen sollten die gemeinsame Erklärung von Franziskus und al-Tayyeb zusammen mit der Apostasie-Fatwa studieren – gemeinsam sind sie ein Reflexionsgegenstand, für den ein Leben kaum ausreicht.

Stefan Frank, www.mena-watch.com (gekürzt)

Dokumentation

In Washington haben am 18. Januar 2019 über 100.000 Menschen, darunter viele Jugendliche und junge Erwachsene, am 46. Marsch für das Leben teilgenommen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Vom ersten Tag an einzigartig“. Wir dokumentieren hier die Rede des jüdischen Rechtsanwaltes, Autors und politischen Kommentators Benjamin Aaron Shapiro, die er beim diesjährigen Marsch für das Leben gehalten hat:



„Die Geschichte Amerikas ist eine unglaubliche Geschichte. Es ist die Geschichte eines leuchtenden Ideals, das über die Jahrhunderte erstrebt wurde, erweitert auf die Gesamtheit und alle Gruppen der Menschheit. Amerika wurde gegründet auf einem Versprechen gegenüber Gott, die von ihm gegebenen Rechte einzuhalten, die wichtigsten darunter das Recht auf Leben und

das auf Freiheit. Nun mag Amerika dieses Versprechen noch unvollkommen erfüllt haben, doch bewegte sich unser Land stets in Richtung der Vervollkommnung dieses Versprechens. Mit der Zeit wurden auch diejenigen Gruppen berücksichtigt und einbezogen, die beim Gründungsakt ungerechterweise ausgeschlossen worden waren. Doch eine Gruppe blieb unberücksichtigt. Diese Gruppe war einst der kostbarste Besitz eines großen und moralischen Volkes: seine Kinder. Die vom Schöpfer uns anvertrauten Seelen, uns gegeben zur Pflege und Liebe. Wir bauten das Land für unsere Kinder, ebenso bauten wir unser Leben für unsere Kinder.

Und dann passierte etwas: wir als Land entschieden uns, sie auszutilgen. Wir entschieden, dass der Präsident wichtiger ist als die Kinder. Wir entschieden, dass Nutzen wichtiger ist als elementarer Anstand. Wir entschieden, dass wir ohne Risiko Millionen wehrlose Seelen abschlachten könnten. Stille Opfer für immer, Stimmen die nicht reden können. Wir entmenslichten die Menschlichsten, die Unschuldigsten unter uns. Wir belogen uns selbst. Und dann bauten wir Mauern um diese Lüge. Wir logen über die Wissenschaft, wir produzierten anti-wissenschaftliche Argumente über den Ursprung des Lebens. Wir behaupteten, dass menschliche Wesen in diesem Zustand noch keine menschlichen Wesen seien. Wir behaupteten, dass menschliche Wesen mit einer DNA, die von denen ihres Vaters und ihrer Mutter verschieden ist, und die mit 12 Wochen selbst ihre roten Blutkörperchen produzieren, mit 8 Wochen ihre eigenen Fingerabdrücke, mit 5 Wochen ihre eigenen Augen, Beine und Hände, mit 3 Wochen ihr eigenes Nervensystem haben, wir behaupteten, dass diese keine menschlichen Wesen, kein menschliches Leben darstellen, sondern lediglich wegwerfbare Ballen von Fleisch. Wir kämpften dafür, nicht direkt der hässlichen Wahrheit unserer Taten ins Gesicht zu sehen. Wir erfanden Euphemismen: Schwangerschaftsabbruch, Abtreibung, Wahl. Wofür wir uns wahrhaft einsetzten, war die Massentötung von Ungeborenen: Millionen von Kindern, die nie aufgezogen würden, die nie ihre Augen öffnen würden, die nie die Sonne sehen würden, die nie Eltern und später Großeltern werden könnten. Die Zerstückelung von Babies in der Gebärmutter, das Leiden der kleinen Körper. Und wir sagten zu uns selbst: wir sind Virtuosen

im Erfinden neuer Lügen. Wir drehten Gut und Böse um. Wir sagten uns, dass das Töten weitergehen müsste, da, wenn es nicht weiterginge, dies Frauen benachteiligen würde oder Kriminalität erhöhen oder ökonomische Härtefälle verursachen. Wir sagten den jungen Frauen, dass Abtreibung nicht nur eine Wahl ist, sondern eine wertvolle, lohnende Wahl. Wir rieten ihnen, ihre Abtreibung laut zu verkündigen, stolz zu sein, an der Tötung der Ungeborenen teilzunehmen. Wir schlossen diejenigen aus der Gesellschaft aus, welche für das Leben eintreten. Gouverneur Andrew Cuomo von New York sagte vor nur wenigen Jahren, dass diejenigen, welche für das Leben eintreten, keinen Platz im Staat New York haben. Und gerade diese Woche sagte Kanadas Premierminister Justin Trudeau, dass die Lebensschützer nicht in Übereinstimmung sind mit dem, wofür wir heute als Gesellschaft stehen.

Nun, vielleicht haben sie recht. Wir, die wir hier versammelt sind, sind nicht in Übereinstimmung mit der Gesellschaft. Wir leben in einer Zeit, in der die demokratische Partei Abtreibung quasi als Sakrament bereitwillig angenommen hat. Und nebenbei gesagt haben auch viele aus der republikanischen Partei versprochen, „planned parenthood“ die Subventionen zu streichen, taten es aber nicht, als sie die Macht hatten, es zu tun. Wir leben in einer Zeit, in der selbst Pro-Life-Nationen weltweit anfangen, ihre gesetzlichen Standards zum Schutz ungeborener Kinder aufzuweichen. So sind wir vielleicht tatsächlich nicht in Übereinstimmung mit dem Rest der Gesellschaft. Dazu sage ich: Gut!

Genau das waren auch die Kämpfer gegen die Sklaverei, das waren auch die Bürgerrechtler, die Märtyrer in Rom und die Juden in Ägypten. Gerechtigkeit muss nicht populär sein, sie muss nur gerecht sein. Und so marschieren wir – wir marschieren für diejenigen, die es nicht können. Die Medien werden uns ignorieren, weil sie es immer tun. Sie berichten lieber über andere Märsche. Über die fünf Personen, die morgen hier auftauchen werden. Sie berichten über die Märsche, die sie politisch bevorzugen. Sie wetten, dass die Zehntausende von uns, die hier jedes Jahr der Kälte trotzen und hier stehen, in den Seelen des künftigen Amerikas vergessen sein werden. Wir werden nicht vergessen sein! Unsere Kinder, geschlachtet über die Jahrzehnte, erinnern sich. Sie sehen uns von oben. Sie wissen, dass sie etwas bedeuteten und dass sie so lange weiter etwas bedeuten, wie wir sie in unseren Gedächtnissen behalten und in unseren Herzen. Unsere Kinder, die heute hier mit uns stehen, werden sich ebenfalls erinnern, sie werden sich erinnern und sie werden selbst marschieren, bis sie dies nicht mehr müssen. Unsere Kinder, die jetzt noch ungeboren sind, werden sich erinnern und sie werden uns in ihren Gebeten danken. Und am allerwichtigsten: Gott, der Nationen baut und erhält, der Leben bringt und es erhält, der mit denen ist, die am meisten durch die Hände des Bösen leiden, er wird unser ebenfalls gedenken. Er wird sich Amerikas erinnern und er wird es segnen. Gott wird uns segnen, weil wir die Wächter seiner wertvollsten Schöpfungen sind. Wir stehen zwischen Amerika und der Finsternis, und wir werden marschieren, bis diese Finsternis für immer verbannt ist und alle unsere Kinder miteinander im Sonnenlicht stehen können.

Ben Shapiro, Washington

Foto: Gage Skidmore / wikimedia

Übersetzung: Dr. Manfred Koebel, Kölken (Schweiz)

„Nicht die Kinder bloß speist man mit Märchen ab“ – Eine kleine Kritik der Ringparabel



1. Eine Taxifahrt in Kassel

Im vergangenen Jahr stieg ich nach einem Treffen des Netzwerkes Bibel und Bekenntnis in ein Taxi, um mich zum Bahnhof bringen zu lassen. Mit dem Taxifahrer kam ich ins Gespräch über den Glauben. Als ich ihm von Tod und Auferstehung Jesu erzählte, meinte er, dass er das aus der Sicht seines Glaubens ablehne. Er erklärte mir, dass er Türke und Moslem sei. Ich

fragte zurück: „Aber was machen Sie dann mit Ihren Sünden?“ Er erwiderte, dass er versuche, diese durch gute Taten wiedergutzumachen. Ich zeigte ihm, dass das nicht möglich ist: „Wenn Sie jetzt über diese rote Ampel fahren und geblitzt werden, dann werden Sie die Punkte in Flensburg und das Bußgeld nicht los, indem Sie von jetzt an alle Verkehrsregeln einhalten.“ Das verstand er. Wir können das Sündenproblem nicht aus eigener Kraft lösen, und genau darum starb Jesus am Kreuz. Ich fragte ihn dann nach dem Grab des Propheten Mohammed. Er bestätigte, dass man es in Medina besuchen könne. Nun berichtete ich ihm von dem Grab Jesu in Jerusalem. Man kann es zwar ebenfalls besuchen, aber es gibt einen gewaltigen Unterschied: Das Grab Jesu ist leer. Ich kann heute mit Jesus Kontakt aufnehmen und zu ihm beten, weil er von den Toten auferstanden ist. Mohammed dagegen ist tot. Bevor ich aus dem Taxi ausstieg, lud ich meinen Gesprächspartner freundlich ein, den Koran zu hinterfragen und sich mit der Botschaft der Bibel zu beschäftigen.

2. Das „House of One“ in Berlin

Solche Gespräche sind im geplanten „House of One“ in Berlin nicht erwünscht. In der „Charta für ein Miteinander von Judentum, Christentum und Islam“, das dem von einer Evangelischen Kirchengemeinde, einer jüdischen Gemeinde und einer islamischen Dialoginitiative verantworteten Projekt zu Grunde liegt, heißt es: „Es ist nicht die Absicht einer Religionsgemeinschaft, die Errichtung und Nutzung des neuen Bet- und Lehrhauses mit dem Ziel eines missionarischen Handelns in Hinsicht auf die anderen Religionsgemeinschaften zu verbinden.“ Im „House of One“ sollen sich eine Synagoge, eine Kirche und eine Moschee um einen zentralen Lehrraum gruppieren. In diesem Lehrraum, der sich symbolisch nach oben hin zum Himmel öffnen wird, sollen sich die Vertreter der drei Religionen begegnen, um im gemeinsamen Dialog einander Anteil an den Wahrheitselementen der jeweiligen Religionen zu geben und so Gott suchend und tastend näher zu kommen. Das in diesem Projekt zum Ausdruck gebrachte Wahrheits- und Gottesverständnis entspricht dem Geist der Zeit und wird selbst von manchen evangelischen Christen und Kirchenvertretern geteilt.

3. Der Glaube der Ringparabel

Viele Vertreter dieser Denkrichtung berufen sich dabei auf die Ringparabel, die Gotthold Ephraim Lessing in seinem 1779 veröffentlichten Theaterstück „Nathan der Weise“ verarbeitet hat. Ein Stoff, dessen Ursprünge weit ins Mittel-

alter zurückreichen und der bis heute für viele Schüler zur verbindlichen Pflichtlektüre an unseren Schulen zählt. Lessing lässt in seinem Stück den Moslem Saladin sagen: „Von diesen drei Religionen kann doch eine nur die wahre sein.“ Er will von dem Juden Nathan wissen, aus welchen Gründen er welche dieser drei für wahr halte. Nathan beantwortet diese Frage mit der Ringparabel, denn „nicht die Kinder bloß speist man mit Märchen ab“. Ein König ist in Besitz eines Ringes, der „vor Gott und den Menschen“ angenehm macht. Weil er drei Söhne hat, die er in gleicher Weise liebt, lässt er zwei Kopien des Ringes anfertigen und schenkt jedem Sohn einzeln einen Ring, so als ob dieser der echte sei. Nach dem Tod des Königs bricht der Streit aus. Wer hat den wahren Ring? Ein Richter muss her, der diesen Streit schlichtet. Auch er stellt fest: Die Ringe sind vollkommen gleich. Der Vater habe offensichtlich alle drei gleich geliebt und keinen der drei Söhne begünstigen wollen. Der echte Ring sei nicht erkennbar. Und so fällt sein Urteil aus: „So glaube jeder sicher seinen Ring den echten... Wohlan! So eifre jeder seiner unbestochenen von Vorurteilen freien Liebe nach. Es strebe von euch jeder um die Wette, die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag zu legen.“ Ein jeder solle also in seiner Lebensführung die Echtheit seines Ringes unter Beweis stellen.

4. Die falschen Voraussetzungen der Ringparabel

Auf den ersten Blick erscheint Lessings Märchen von den drei Ringen sehr einleuchtend und anziehend. Bei näherem Hinsehen jedoch wird schnell erkennbar, dass die Parabel den Kern der Sache nicht trifft, weil sie von völlig falschen Voraussetzungen ausgeht.

4.1 Der König und die drei Söhne

In der Parabel will der König keinen der drei Söhne bevorzugen, und so erhält jeder seinen Ring. Demnach hätte der eine Gott also Juden, Christen und Muslimen unterschiedliche Glaubenssysteme offenbart, so als ob er nicht in der Lage wäre, sich der gesamten Menschheit in eindeutiger Weise und mit einer einzigen Botschaft zu offenbaren. Lessing erzeugt das Bild eines Gottes, der die Empfänger seiner Offenbarung aus einer falsch verstandenen Liebe heraus bewusst täuscht und im Unklaren darüber lässt, welcher Glaube nun der wahre und echte ist.

Auch Jesus erzählt eine Parabel, um seinen Hörern das Himmelreich zu veranschaulichen. Auch hier tritt ein König auf (Mt 22). Doch im Gegensatz zu Lessings König hat dieser nicht drei Söhne, sondern einen Sohn. Für diesen richtet der König eine Hochzeit aus, zu der Gäste geladen werden, doch viele der Geladenen wollen gar nicht kommen. Jesus zeichnet also ein völlig anderes Bild: Der lebendige Gott hat einen einzigen Sohn, und mit einer einzigen und eindeutigen Botschaft, der Botschaft des Evangeliums, lädt er alle Menschen der Erde ein, am großen Hochzeitsfest des Sohnes teilzunehmen. Jesus sagt damit, dass es einen Gott gibt, einen Sohn, eine Botschaft, eine Wahrheit und einen Glauben, der allein selig macht.

4.2 Der fehlende Widersacher

Wie bereits erwähnt führt Lessing die Existenz der drei Ringe zurück auf einen Urheber, nämlich den König. In der Ringparabel zeichnet demnach Gott verantwortlich für das Verwirrspiel der drei sog. abrahamitischen Religionen. Die Parabel

ANMELDUNG

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

ANMELDUNG FÜR

- ☐ Kongress Krelingen vom 5.4. - 7.4.2019
- Bitte bis spätestens 29.3.2019 an das Geistliche Rüstzentrum Krelingen, Krelingen 37, 29664 Walsrode senden.*

Tel.: 05167 / 970145 | Fax: 05167 / 970200

E-Mail: rezeption@grz-krelingen.de

Zimmerwunsch (zwei Nächte):

- ☐ EZ (einfach, Etagedusche) 138,00 € p. P.
- ☐ EZ (DU/WC) 156,00 € p. P.
- ☐ EZ (DU/WC/Balkon) 170,00 € p. P.
- ☐ DZ (einfach, Etagedusche) 109,00 € p. P.
- ☐ DZ (DU/WC) 127,00 € p. P.
- ☐ DZ (DU/WC/Balkon) 132,00 € p. P.

Aufschlag bei externer Unterbringung (Hotel/Pension) von 15,00 € p. P.

Preise:

zwischen 109,00 € und 170,00 € pro Person, je nach Zimmerkategorie, darin enthalten: Unterkunft inkl. Vollpension, Bettwäsche, Handtücher. Die Kongressgebühr von 35,00 € p. P. wird zusätzlich in Rechnung gestellt.

ANMELDUNG FÜR

- ☐ Kongress Bad Teinach-Zavelstein vom 12.4. - 14.4.2019
- Bitte bis spätestens 7.4.2019 an das Haus Felsengrund, Weltenschwanner Str. 25, 75385 Bad Teinach-Zavelstein senden.*

Tel.: 07053 / 92660 | Fax: 07053 / 9266126

E-Mail: info@haus-felsen-grund.de

Zimmerwunsch (zwei Nächte):

- ☐ Einzelzimmer (118,00 € – 142,00 € p. P.)
- ☐ Doppelzimmer (116,00 € – 136,00 € p. P.)

Preise:

zwischen 116,00 € und 142,00 € pro Person, je nach Zimmerkategorie (zahlbar bei Ankunft), darin enthalten Unterkunft inkl. Vollpension, Bettwäsche, Handtücher. Die Kongressgebühr von 35,00 € p. P. wird zusätzlich in Rechnung gestellt.

Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum
Straße / Nr.	
PLZ / Ort	Telefon
Datum und Unterschrift	

INFORMATIONEN

- Tagesgäste zahlen eine anteilige Kongressgebühr (**Freitag:** 10,00 € | **Sonnabend:** 25,00 €).
- Bei Schülern und Studenten entfällt die Kongressgebühr bei Ausweisvorlage.
- Wir bitten um Beachtung der Info- und Büchertische.
- Während der Kongresse werden Sofort-CDs angeboten.
- An beiden Veranstaltungsorten bieten wir eine Übertragung der Hauptreferate in einem separaten Eltern/Kind-Raum an.

WEGBESCHREIBUNG

Geistliches Rüstzentrum Krelingen

Bahn: Bahnhof Walsrode oder Bahnhof Hodenhagen.

Ein Taxi kann vor Reiseantritt an der Rezeption des GRZ (05167/970145) bestellt werden.

PKW: Autobahn A7/Abfahrt: Westenholz, dann der Ausschilderung nach Krelingen folgen.

Dort der Ausschilderung „Glaubenshalle“ folgen.

Navi: 29664 Walsrode, Krelingen 37

Detaillierte Wegbeschreibung: www.grz-krelingen.de

Haus Felsengrund, Bad Teinach-Zavelstein

Bahn: Bahnhof Bad Teinach-Neubulach

PKW: Autobahnen A8/A81

Von Westen kommend: A8, Abfahrt Pforzheim/West, auf B294, dann B296

Von Süden kommend: A81, Abfahrt Gärtringen, B296

Über Autobahnkreuz A8/A81: Ausfahrt Leonberg-West über B295

Navi: 75385 Bad Teinach-Zavelstein, Weltenschwanner Str. 25

Detaillierte Wegbeschreibung: www.haus-felsen-grund.de

VERANSTALTER

Gemeindehilfsbund  Gemeinnütziger Verein

Geschäftsstelle: Mühlenstr. 42, 29664 Walsrode

Tel.: 05161/911330 | Fax: 05161/911332

E-Mail: info@gemeindehilfsbund.de

www.gemeindehilfsbund.de

www.gemeindenetzwerk.de

Bankverbindungen

Für allgemeine Spenden

IBAN: DE12 2515 2375 0005 0519 09

BIC: NOLADE21WAL (Kreissparkasse Walsrode)

Für Zuwendungen an die „Stiftung Gemeindehilfsbund“

IBAN: DE72 2515 2375 2013 0035 00

BIC: NOLADE21WAL (Kreissparkasse Walsrode)

Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,15)

Bekehrung und neues Leben
nach Gottes Wort



KONGRESS
im Geistlichen
Rüstzentrum Krelingen
5.4. - 7.4.2019

KONGRESS
im Haus Felsengrund
Bad Teinach-Zavelstein
12.4. - 14.4.2019

Veranstalter:
Gemeindehilfsbund

Foto Titelseite: www.pixabay.com

HERZLICHE EINLADUNG

Die Umkehr zum lebendigen Gott und der Glaube an die Erlösungsbotschaft des Evangeliums waren die Kernpunkte der Verkündigung Jesu. Beides droht in der volkswirtschaftlichen Praxis zu verkümmern. Die beiden Kongresse des Gemeindehilfsbundes sollen helfen, die Bedeutung der evangelistischen Arbeit zu verstehen, das Wesen der Bekehrung neu zu entdecken und die persönlichen Glaubenspraxis zu vertiefen.

Die Kongresse sind ähnlich aufgebaut. Wir werden zunächst über das Wesen der Bekehrung nachdenken. Was muss Gott durch seinen Geist bewirken, worin liegt die Chance und die Verantwortung des Menschen, wenn er Gottes Ruf hört? Wie sieht eine glaubenserweckende Verkündigung und Seelsorge aus? Dann steht das Thema Gemeinde auf der Tagesordnung. Es reicht nicht, Menschen zum Glauben zu rufen; wir brauchen auch Gemeinden, die sich kompetent um neu bekehrte Menschen kümmern. Wie sehen Gemeinden aus, die sich die apostolischen gemeindlichen Strukturen zum Vorbild nehmen? Ein weiteres wichtiges Anliegen der Kongresse ist das neue Leben in Christus. Der Mensch, der zum Glauben gefunden hat, steht nun vor der Aufgabe, sein Leben in der Kraft des Heiligen Geistes neu zu gestalten. Er gehört jetzt zu den wahrhaft „Alternativen“, den „anders Geborenen“, und er findet seine Lebensziele nicht mehr in der Welt, sondern in der Bibel. Schließlich geht es auch um unseren persönlichen Glauben. Er soll durch Wort und Lied gefestigt werden.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen in Krelingen bzw. Zavelstein und erbitten vom Herrn der Kirche Wegweisung und Glaubensstärkung.

Ihr
Jochim Cochlovius

Pastor Dr. Jochim Cochlovius
Leiter des Gemeindehilfsbundes

PROGRAMM KONGRESS KRELINGEN

FREITAG, 5.4.2019

18.00 Uhr Abendessen
19.00 Uhr Begrüßung und Vorstellung
19.30 Uhr Was ist Bekehrung?
Pastor Olaf Latzel

21.00 Uhr Abendessen | Prediger Johann Hesse

SAMSTAG, 6.4.2019

ab 7.30 Uhr Offenes Frühstück
8.00 Uhr Morgengebet
9.30 Uhr Wohlfühlkirche oder Kreuzesgemeinde?
Pfarrer Hans-Otto Graser

11.00 Uhr Lebt als Kinder des Lichts! (Eph 5,8)
Pastor Dr. Jochim Cochlovius

12.15 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Der Gemeindehilfsbund stellt sich vor

14.30 Uhr Persönliches Zeugnis

15.00 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Seminare:

1. Ortsgemeinde und Internetgemeinde
Pastor Olaf Latzel
2. Erfahrungen eines Evangelisten
Evangelist Lutz Scheufler
3. Evangelisieren – aber wie?
Pfarrer Hans-Otto Graser
4. Gesundes Wachstum im Glauben
Pastor Dr. Jochim Cochlovius

18.00 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Liederabend
Evangelist Lutz Scheufler

21.00 Uhr Abendessen | Prediger Johann Hesse

SONNTAG, 7.4.2019

ab 7.30 Uhr Offenes Frühstück

8.00 Uhr Morgengebet

10.00 Uhr Gottesdienst: Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mt 1,15)
Predigt: Pastor Olaf Latzel

12.00 Uhr Mittagessen und Abschluss

PROGRAMM KONGRESS ZAVELSTEIN

FREITAG, 12.4.2019

18.00 Uhr Abendessen
19.00 Uhr Begrüßung und Vorstellung
19.30 Uhr Was ist Bekehrung?
Evangelist Lutz Scheufler

21.00 Uhr Abendessen | Prediger Johann Hesse

SAMSTAG, 13.4.2019

8.00 Uhr Morgengebet
8.30 Uhr Frühstück
9.30 Uhr Wohlfühlkirche oder Kreuzesgemeinde?
Pfarrer Hans-Otto Graser

11.00 Uhr Lebt als Kinder des Lichts! (Eph 5,8)
Pastor Dr. Jochim Cochlovius

12.15 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Der Gemeindehilfsbund stellt sich vor

14.30 Uhr Persönliches Zeugnis

15.00 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Seminare:

1. Erfahrungen eines Evangelisten
Evangelist Lutz Scheufler
2. Evangelisieren – aber wie?
Pfarrer Hans-Otto Graser
3. Gesundes Wachstum im Glauben
Pastor Dr. Jochim Cochlovius
4. Evangelistische Arbeit unter Muslimen
Prediger Johann Hesse

18.00 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Liederabend
Evangelist Lutz Scheufler

21.00 Uhr Abendessen | Wolfgang Wilke

SONNTAG, 14.4.2019

8.00 Uhr Morgengebet

8.30 Uhr Frühstück

10.00 Uhr Gottesdienst: Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mt 1,15)
Predigt: Pfarrer Winrich Scheffbuch

12.15 Uhr Mittagessen und Abschluss

Veranstaltungshinweise 2019

(Bitte Einzelprospekt anfordern)

15.-17.3. Bibelwochenende mit Prediger Johann Hesse im Gästehaus Vandsburg des Diakonissen-Mutterhauses in Lemförde (Kontakt: 05442/208277)

5.-7.4. Kongress des GHB im GRZ Krelingen, Thema: Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,15), 29664 Walsrode. (Kontakt: 05167/970145)

12.-14.4. Kongress des GHB im Haus Felsengrund in Bad Teinach-Zavelstein, Thema: Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,15) (Kontakt: 07053/92660)

27.-28.5. Vortragsabende mit Pastor Dr. Joachim Cochlovius in 91332 Heiligenstadt/Oberfranken. (Kontakt: 09198/332)

13.-20.7. Bibelwoche mit Prediger Johann Hesse im Christlichen Gästehaus Bergfrieden, 87561 Oberstdorf, Thema: Der Prophet Jeremia und seine Botschaft. (Kontakt: 08322 95980)

26.10. Regionaltreffen des GHB bei der FEG Rotenburg, 27356 Rotenburg/Wümme. (Kontakt: 04261/3603)

11.-15.11. Seminarwoche mit Prof. Dr. Vishal Mangalwadi und Pastor Dr. Joachim Cochlovius im GRZ Krelingen. Thema: Die Offenbarung Jesu Christi (Kontakt: GHB)

16.11. Regionaltreffen des GHB bei der Landeskirchlichen Gemeinschaft, 97074 Würzburg. (Kontakt: GHB)



Wegbeschreibung

Bahn: Bahnhof Bad Teinach-Neubulach

PKW: Autobahnen A8/A81

Von Westen kommend: A8, Abfahrt Pforzheim/West, auf B294, dann B296

Von Süden kommend: A 81, Ausfahrt Gärtringen, B296

Über Autobahnkreuz A8/A81: Ausfahrt Leonberg-West über B295

Navi: 75385 Bad Teinach-Zavelstein, Weltenschwanner Str. 25

Detaillierte Wegbeschreibung:
www.haus-felsen-grund.de

Kontakt

Geschäftsstelle des Gemeindehilfsbundes:
Mühlenstr. 42, 29664 Walsrode

Telefon: 05161/911 330

Telefax: 05161/911 332

E-mail: info@gemeindehilfsbund.de

Internet: www.gemeindehilfsbund.de

Internet: www.gemeindenetzwerk.de

Bankverbindungen:

Verein: IBAN: DE12 2515 2375 0005 0519 09

Stiftung: IBAN: DE72 2515 2375 2013 0035 00

BIC: NOLADE21WAL (Kreissparkasse Walsrode)



Die wahre Freude

Die Botschaft des Philipperbriefs



**Bibelwoche im
Haus Felsengrund
Weltenschwanner Str. 25
75385 Bad Teinach-Zavelstein**

8.-12. April 2019

Referent:

Pastor Dr. Joachim Cochlovius

**Gemeindehilfsbund
Gemeinnütziger Verein**



Herzlich willkommen

zur Bibelwoche im Haus Felsengrund! Wir werden die glaubensstärkende und Freude verheißende Botschaft des Philipperbriefes studieren. Dabei geht es u.a. um die Glaubensfreude in Bedrängniszeiten, um das Einüben in eine göttliche Gesinnung, um Glaubensreife und um den richtigen Umgang mit den Gütern dieser Welt. Der Freudenbrief des Apostels vermag immer wieder aufs Neue unseren Glauben wunderbar zu beleben.

Neben den Bibelarbeiten und dem Themaabend bietet unsere Bibelwoche auch Gelegenheit zur Gemeinschaft und zur Erholung an Leib, Seele und Geist. Bitte melden Sie sich mit dem Anmeldezettel oder telefonisch direkt im Haus Felsengrund an. Ich freue mich auf die Begegnungen

Ihr
Frederik Döhl



Der Referent:

Geboren 1943 in Tepitz-Schönau / Sudetenland. Aufgewachsen in der ehemaligen DDR. Studium der Theologie und Philosophie in Berlin (West), Münster und Erlangen. Heirat 1965 mit Lieselotte. Vier Kinder, zehn Enkelkinder. 1974–79 Gemeindefarrrant in Berg/Oberfranken (Evang.-luth. Kirche in Bayern). 1977 Promotion zum Doktor der Theologie. 1979-96 Studienleiter im Geistlichen Rüstzentrum Kreilingen. Seit 1996 der hauptamtliche Leiter des Gemeindefarrrandes mit Sitz in Walsrode..

Programm

Montag, 8.4.2019

10.00 Uhr: Andacht: Otto Fahrer

19.30 Uhr: Andacht: Roland Bretschneider

Dienstag, 9.4.2019

10.00 Uhr: Zuversicht in Bedrängnis (Phil 1)

19.30 Uhr: Die Schöpfungsgeschichte in Bildern

Mittwoch, 10.4.2019

10.00 Uhr: Göttliche Gesinnung (Phil 2)

19.30 Uhr: Die Aktualität der Zehn Gebote

Donnerstag, 11.4.2019

10.00 Uhr: Zielbewusster Glaube (Phil 3)

19.30 Uhr: Verspielt Europa sein christliches Erbe?

Freitag, 12.4.2019

10.00 Uhr: Freude und Frieden (Phil 4)

Abendmahlsfeier zum Abschluss der Bibelwoche

Anmeldung

Bitte an das Haus Felsengrund, Weltenschwaner Str. 25, 75385 Bad Teinach-Zavelstein senden. Tel.: 07053/92660 Fax: 07053/9266126
E-mail: info@haus-felsen-grund.de

Preise:

EZ: 55,00 € - 67,00 € pro Übernachtung (Vollpension); DZ: 54,00 € - 64,00 € pro Person und Übernachtung (Vollpension). Nähere Auskünfte erhalten Sie im Haus Felsengrund oder unter www.haus-felsen-grund.de.

Ich melde mich hiermit zur Bibelwoche „Die wahre Freude. Die Botschaft des Philipperbriefs“ im Haus Felsengrund an.

(Name, Vorname)

(Name, Vorname)

(Anschrift)

(Anschrift)

(Datum und Unterschrift)



verschweigt jedoch die Möglichkeit, dass ein Widersacher des Königs die falschen Ringe ins Spiel gebracht haben könnte. Ganz im Sinne der angeblich aufgeklärten Vernunft wird also die Existenz des Teufels ausgeblendet.

Jesu Gleichnis vom „Unkraut unter dem Weizen“ dagegen offenbart eine ganz andere Sachlage (Mt 13,24-30; 36-43). Nach diesem Gleichnis sät Jesus Christus die gute Saat des Evangeliums und der Kinder Gottes in diese Welt. Doch der Teufel als Feind Gottes sät eine böse Saat, um die Wahrheit zu verdunkeln, die Menschen mit konkurrierenden religiösen Systemen zu verwirren und so den wahren Weg zu Gott unkenntlich zu machen. Gott hat mit dem Evangelium von Jesus Christus einen rettenden Ring der Menschheit offenbart. Das Verwirrspiel der Ringe und Religionen ist ein Werk des Widersachers Gottes.

4.3 Die geheime Kraft des Rings

Nathan erzählt, dass der Ring die „geheime Kraft“ habe, „vor Gott und Menschen angenehm zu machen, wer in dieser Zuversicht ihn trug.“ Gerade mit Blick auf das Christentum kann dies kein belastbares Kriterium für die Echtheit des Glaubens sein. Jesus sagt ausdrücklich: „Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat“ (Joh 15,18). Die Nachfolge Jesu kann zwar auch „vor Menschen angenehm machen“, wird aber in vielen Fällen Spott, Hohn, Hass und Verfolgung auslösen. Folgte man der Parabel an dieser Stelle, erschiene gerade der christliche Glaube als „unechter Ring“.

4.4 Der Musterring ist nicht erkennbar

Die Kopien des Musterringes, die der Künstler im Auftrag des Königs erstellte, sind so täuschend echt, dass selbst der König nicht mehr weiß, welcher der wahre Ring ist. Auch die drei Söhne und später der Richter können das Original nicht von den Kopien unterscheiden. Hier kommen zwei zentrale Grundsätze der Aufklärung zum Tragen: 1.) Die Vernunft des Menschen ist die letzte Instanz in Erkenntnis- und Glaubensfragen. 2.) Ein eindeutiges Offenbarungshandeln Gottes wird ausgeschlossen.

Einerseits trauten die Aufklärer es Gott nicht zu, sich in eindeutiger und für alle Menschen verbindlicher Weise zu offenbaren, andererseits schrieben sie der menschlichen Vernunft die Fähigkeit zu, in allen Religionen rationale Prinzipien zu entdecken, die gemeinsam eine natürliche Religion bilden. Selig wird der aufgeklärte Mensch, wenn er diesen der Vernunft einsichtigen Prinzipien folgt, unabhängig davon, in welcher Religion er beheimatet ist.

Aus der Sicht des aufgeklärten Menschen sind die drei Ringe also tatsächlich identisch. Es ist seine Aufgabe, mit der Vernunft die rationalen Prinzipien der Religionen zu erkennen und danach zu handeln: „So eifre jeder seiner unbestochenen von Vorurteilen freien Liebe nach.“ Daraus folgt aber auch, dass keine der drei monotheistischen Religionen beanspruchen kann, der einzig wahre Weg und die eine für alle Menschen verbindliche Wahrheit zu sein. Die Wahrheit mag zwar subjektiv geglaubt, kann aber nicht objektiv und verbindlich für alle ausgesagt werden.

Vor dem Richterstuhl des Pilatus bezeugt Jesus Christus jedoch, dass er der von Gott gesandte König ist, der die Wahrheit über Gott bezeugt: „Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“ (Joh 18,37). Ja, er ist sogar die Wahrheit in Person: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum

Vater denn durch mich“ (Joh 14,6). Und ja, diese eine in seiner Person offenbarte Wahrheit Gottes ist auch erkennbar: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,31-32).

Im Gegensatz zur Ringparabel sagt Jesus Christus, dass Gott seine Wahrheit in diese Welt hinein offenbart und dass diese Wahrheit auch vom Menschen erkannt und von der Lüge und dem Irrtum unterschieden werden kann (vgl. 1 Joh 4,1-6).

4.5 Sind die drei Ringe wirklich identisch?

Indem Lessing Judentum, Christentum und Islam mit drei vollkommen identischen Ringen gleichsetzt, verwischt er bewusst die Unterschiede zwischen den drei monotheistischen Weltreligionen. So sehr sich die Protagonisten des Dramas auch bemühen, sie können keine Unterschiede feststellen. Wer dagegen die Schriften des Judentums, des Christentums und des Islams in die Hand nimmt, wird schnell auf gravierende Unterschiede und Gegensätze stoßen.

Dabei kommt dem Vergleich von Judentum und Christentum eine besondere Rolle zu. Das Judentum akzeptiert Jesus Christus bekanntlich nicht als den verheißenen Messias und steht damit im deutlichen Widerspruch zum christlichen Bekenntnis. Blickt man aber in die Schriften des Alten Testaments, bestehend aus dem Gesetz, den Propheten und den Schriften, dann ist der Neue Bund die Erfüllung des Alten Bundes. So lehrte Jesus seine Jünger: „Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war“ (Lk 24,25-27; vgl. Hebr 1,1-2). Die Messiaserwartung des Judentums wird in Jesus Christus erfüllt. Aus der Perspektive der Bibel ist das Judentum ein unvollendeter Ring, der durch Jesus Christus zu einem vollkommenen Ring vollendet wird. So betrachtet bilden Judentum und Christentum nicht zwei, sondern einen Ring.

Der Vergleich zwischen Bibel und Koran bringt ein ganz anderes Bild zu Tage. Wer den Koran genau untersucht, stellt fest, dass er als antichristlicher Gegenentwurf zur Bibel konzipiert wurde. Er lehnt drei wesentliche Offenbarungstatsachen der Bibel dezidiert ab und verflucht sie sogar: die Dreieinigkeit Gottes, die Sohnschaft Jesu und den stellvertretenden Kreuzestod.

4.5.1 Die Dreieinigkeit Gottes

Die Bibel offenbart Gott als den dreieinen Gott. Aus diesem Grunde werden Christen gemäß dem Taufbefehl Jesu auf den Namen des dreieinen Gottes getauft: „Taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19). In Johannes 14 lehrt Jesus, dass der Vater und der Sohn durch den Heiligen Geist im Menschen Wohnung nehmen (Joh 14,15-26). Viele Passagen im Neuen Testament weisen eine trinitarische Struktur auf, d. h. sie nehmen Bezug auf den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist und implizieren dabei eine göttliche Wesenseinheit (z. B. Röm 1,1-5; 5,1-5; 1 Petr 1,1-2).

Der Koran dagegen lehnt die Dreieinigkeit vehement ab: „Wahrlich, ungläubig sind, welche sprechen: Siehe, Allah ist ein dritter von drei. Aber es gibt keinen Gott, denn einen einigen Gott.“ (Sure 5,73)

Die Unvereinbarkeit der beiden Gottesbilder ist offensichtlich. Der Gott, der sich einerseits als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart, kann nicht gleichzeitig der Gott sein, der alle als ungläubig bezeichnet, die ihn als Dreieinigem bekennen.

4.5.2 Die Gottessohnschaft Jesu

Die Sohnschaft des Gottessohnes wird im Alten Testament angekündigt und im Neuen Testament voll und ganz offenbart. In Psalm 2 sagt Gott: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“ (Ps 2,7; vgl. Hebr 1,5). Johannes schreibt in seinem Evangelium: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh 3,16). Und die Stimme aus dem Himmel auf dem Berg der Verklärung sagt: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören“ (Mt 17,17).

Der Koran dagegen lehnt die Gottessohnschaft Jesu ab und reduziert ihn auf einen Propheten in der Kette der Propheten, die dann angeblich in Mohammed ihren Abschluss findet:

„Nicht steht es Allah an, einen Sohn zu zeugen. Preis ihm!“ (Sure 19,35)

Während die Bibel die Sohnschaft Jesu wieder und wieder bestätigt, wird sie vom Koran abgelehnt. Der erste Johannesbrief identifiziert die Ablehnung der Sohnschaft mit dem Geist des Antichristen:

„Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.“ (1 Joh 2,22.23)

Das Neue Testament zeigt deutlich, dass es an Jesus vorbei keinen Weg zum Vater gibt. Die Ablehnung des Sohnes Gottes durch den Koran verbaut Muslimen den Zugang zu Gott: „Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht“. Der wahre und lebendige Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat, und der vom Koran verkündigte Allah widersprechen einander diametral. Sie können unmöglich beide aus derselben geistlichen Quelle stammen, wie es die Ringparabel suggerieren möchte.

4.5.3 Die Ablehnung des stellvertretenden Kreuzestodes

Der Kreuzestod Jesu ist das zentrale Ereignis der biblischen Offenbarung und der Weltgeschichte überhaupt. Mit seinem Tod am Kreuz zahlte Jesus Christus die Strafe für die Sünden der ganzen Welt (1 Joh 2,1-2). Auf dieses Erlösungsgeschehen strebt die ganze biblische Offenbarung zu. Die Propheten des Alten Bundes blicken prophetisch über einen Zeitraum von 1.500 Jahren auf dieses Ereignis voraus (vgl. Ps 22, Jes 53, Dan 9,26). Jesus selbst sagt voraus, dass er durch die Hände der Menschen sterben wird und dann auferstehen wird (Mt 20,17-19). Er kündigt an, dass er sein Leben geben wird als Lösegeld für viele (Mk 10,45). Die Kreuzigungsberichte der Evangelien und die ganze apostolische Verkündigung haben dieses zentrale Sühnegeschehen im Fokus:

„Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte“ (Joh 19,18).

„Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten“ (1 Kor 2,2).

Der Koran, der rund 600 Jahre nach diesen Ereignissen aufgeschrieben wurde, versucht das Kreuzesgeschehen und das Sühnopfer des Gottessohnes in Abrede zu stellen. Er akzeptiert zwar, dass Jesus eine historische Gestalt und ein Prophet Gottes war, leugnet aber seinen Kreuzestod:

„Doch ermordeten sie ihn nicht und kreuzigten sie ihn nicht, sondern einen ihm ähnlichen ... Sie wissen nichts von ihm, sondern folgen nur Meinungen; und nicht töteten sie ihn in Wirklichkeit.“ (Sure 4,157)

Indem der Koran den Kreuzestod Jesu leugnet, wird Muslimen die einzige Möglichkeit genommen, die Vergebung ihrer Sünden und das ewige Leben in der Gemeinschaft mit Gott zu erlangen.

Diese drei Beispiele sollen genügen, um aufzuzeigen, dass sich das Bild von den drei identischen Ringen in keiner Weise mit der Realität deckt. Judentum, Christentum und Islam weisen zwar Ähnlichkeiten auf, vor allem aber der offene und antichristlich motivierte Widerspruch des Korans gegenüber der Botschaft des Evangeliums zeigt, dass Lessings Parabel in die Irre führt. Es ist völlig ausgeschlossen, dass der eine Schöpfergott sich sowohl in der Bibel als auch im Koran im offenen Widerspruch zu sich selbst offenbart hätte. Beide Glaubenswege schließen einander aus. Es gibt keine drei identischen Ringe.

5. Schlussfolgerungen

Es muss unser Anliegen sein, den vielen Menschen, die sich auf den Ringparabelglauben berufen, aufzuzeigen, dass es höchst fahrlässig ist, sich in den zentralen Fragen des Lebens und des Glaubens auf ein „bloßes Märchen“ zu verlassen. Ein Märchen, das bei genauerem Hinsehen ein Zerrbild von Gott zeichnet und der Wirklichkeit in dieser Welt in keiner Weise gerecht wird.

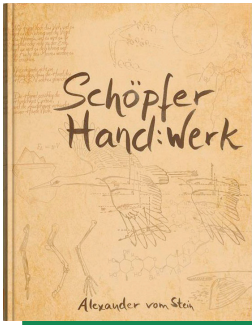
Wir sollten sie motivieren, die Bibel zu lesen, das einzige Buch der Welt, das Gottes Liebe und Wahrheit offenbart und ein Lebensfundament bietet, das in Ewigkeit bleibt, denn Jesus sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Mt 24,35).

Wir müssen darauf hinweisen, dass ein interreligiöser Dialog, der den Missionsauftrag verleugnet, ein fataler Irrweg ist und dass Projekte wie das „House of One“ von vornherein zum Scheitern verurteilt sind, weil sie auf dem Treibsand der Aufklärung und nicht auf der von Gott geoffenbarten Wahrheit gründen.

Und zu guter Letzt wollen wir alle Menschen, ob sie nun Juden, Moslems, Buddhisten, Esoteriker, Agnostiker oder Atheisten sind, zu dem einladen, der von sich gesagt hat: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (Joh 14,6).

Johann Hesse

Zur Lektüre empfohlen



Alexander von Stein

Schöpfer:Hand:Werk.

Daniel-Verlag 2018, 174 Seiten, Hardcover, 20,00 €

ISBN: 978-3-9455-1510-5

Nach seinen Büchern „Creatio. Biblische Schöpfungslehre“ und „Hiobs Botschaft“ legt der Verfasser, von Beruf Biologe, sein drittes Werk vor, das er selbst bescheiden „zusammengestellte Natur-Betrachtungen“ und „Schöpfungsandachten“ nennt. Aber wir haben hier nicht weniger als ein großartiges Kompendium staunenswerter Beispiele für die Genialität des Schöpfers aus der Pflanzen- und Tierwelt vor uns. In 21 Kapiteln werden uns Höchstleistungen, raffinierte Angriffs- und Verteidigungsmechanismen, meisterhafte Design-Vorgaben, versteckte Gefahren für Mensch und Tier sowie geglückte und missglückte menschliche Nachahmungsversuche aus der unendlichen Fülle der Schöpfung vorgestellt. In jedem Kapitel gibt es Hinweise auf biblische Belege und Zusammenhänge, durch die der Leser die Weisheit der Heiligen Schrift besser kennenlernen kann und in seinem Glauben an Gott den Schöpfer gestärkt wird. Ausführliche Quellen- und Bildnachweise geben eine Vorstellung vom Fleiß des Verfassers bei der Erstellung dieses Buchs. Alle behandelten Arten aus Flora und Fauna werden mit dem lateinischen, deutschen und englischen Namen in einem Register zusammengefasst.

Einige Themen: Wie stellen sich Lebewesen scheintot und welche Strategien entwickeln sie, um Fressfeinden zu entgehen? Wie entstehen Heuschreckenschwärme? Das sonderbare Geschlechtsverhalten des Tiefsee-Anglerfischers, bei dem sich die männlichen mit den weiblichen Tieren total verschmelzen. Welche Bewandnis hat es mit dem Dornstrauch, der schon in der Bibel eine besondere Rolle spielt? Geheimnisse des Mauerseglers. Vorteilhafte Symbiosen unter Tieren. Optische, akustische und Langflug-Meisterleistungen bei Vögeln. Überlebensstrategien bei Ameisen. Die kleinsten und größten Säugetiere der Erde. Raffinierte Angriffsmechanismen und Täuschungsaktionen im Tierreich.

Wenn man das erste Kapitel im Römerbrief ernstnehmen will, dann gehört die Betrachtung der Schöpfungswerke und die Anbetung des Schöpfers zu den elementaren Pflichten der Menschheit. Das Buch „Schöpfer:Hand:Werk“ gibt eine vorzügliche Anleitung dazu.

Wünschenswert wäre bei einer Neuauflage eine größere Schrifttype und größere Bilder. Laut Mitteilung des Verlags ist beides in der anstehenden 2. Auflage geplant.

Pastor Dr. Joachim Cochlovius



Werner Gitt

Information – Der Schlüssel zum Leben

CLV-Verlag, Bielefeld 2018, 6. Auflage, 512 Seiten, 8,90 €

ISBN: 978-3-8669-9347-1

Dieses hochinteressante, neuartige Buch führt den Leser in wissenschaftliches Neuland. Es geht um den Begriff Information, der in der Umgangssprache, aber auch unverändert in verschiedenen Wissen-

schaftsdisziplinen verwendet wird. Der Autor Werner Gitt hat über 30 Jahre am Konzept seiner Informationstheorie gearbeitet, in deren Mittelpunkt die Universelle Information (UI) steht. Diese Bezeichnung wurde von ihm und seinen Mitarbeitern Bob Compton und Jorge Fernandez gewählt, um Verwechslungen bezüglich aller sonstig existierenden Informationsdefinitionen zu vermeiden.

Für diese Größe hat Werner Gitt eine präzise und praktisch anwendbare Definition erarbeitet. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass es hierdurch erstmalig möglich war, Naturgesetze für eine nicht-materielle Größe zu finden und sie eindeutig zu beschreiben. Die Naturgesetze sind deswegen von besonderer Bedeutung, weil sie die höchste wissenschaftliche Autorität aufweisen. Mit ihrer Hilfe können neue Erkenntnisse von großer Tragweite abgeleitet werden.

In dem Buch werden zunächst einige Systeme vorgestellt,

die auf Information (UI) beruhen: Beispielsweise beim optimalen Netzbau der Spinnen, bei der Embryonalentwicklung des Menschen und bei einem orgelspielenden Musikroboter, der auf Anhieb perfekt nach Noten spielen kann. Alle Computerprogramme, Software genannt, repräsentieren UI. Sie wird zwar auf einem materiellen Träger gespeichert, wodurch sie jedoch nicht zu einer materiellen Größe wird.

In verständlicher Sprache beschreibt der Autor die fünf Ebenen des Informationsbegriffes und zeigt auf, dass UI nie durch zufällige Prozesse entstehen kann, sondern immer eine geistige Quelle als Urheber benötigt.

UI ist sehr häufig anzutreffen, etwa als Herstellungs- oder Betriebsinformation oder als kreative Information. Alle konstruktiven Details in den Lebewesen basieren auf Information, und die Lebensabläufe werden informationsgesteuert. UI ist gespeichert im Genetischen Code, der aus den vier Buchstaben Adenin, Thymin, Guanin und Cytosin besteht. Er weist die höchste uns bekannte Packungsdichte auf. Gitt weist nach, dass dieser ausgeführte Code der technisch bestmögliche unter allen denkbaren Codizes ist; auch die UI in diesem optimalen Code bedarf einer geistigen Quelle als Urheber!

Bemerkenswert ist, dass Universelle Information eine funda-

mentale Grundgröße in unserer Welt ist. Sie ist eine geistige und damit eine nicht-materielle Größe. Gitt bringt einen gut verständlichen wissenschaftlichen Beweis dafür.

Ausführlich berichtet er über die Eigenschaften der Naturgesetze; es sind präzise Aussagen über Tatsachen, die man beliebig oft durch Beobachtungen und Experimente verifizieren kann und die niemals widerlegt wurden. Da es keine Ausnahmen gibt, stellen sie den höchsten wissenschaftlichen Vertrauensgrad dar. Mit ihnen kann man mögliche von unmöglichen Vorgängen unterscheiden. In seinen Schlussfolgerungen nutzt Gitt den beweisenden bzw. widerlegenden Charakter der Naturgesetze. Darum unterscheidet er weiterhin zwischen harten und weichen Beweisen (und ebenso zwischen harten und weichen Widerlegungen) und zieht damit eine deutliche Trennlinie zwischen nicht mehr Widerlegbarem und prinzipiell Widerlegbarem. Nicht widerlegbare Aussagen gibt es nur dann, wenn sie auf absolut feststehenden Tatsachen beruhen, und diese gibt es in unserer Welt in nur drei Bereichen, die dieser Forderung gerecht werden: in der Mathematik, in den Naturgesetzen und in der Bibel. Der mathematische Satz des Pythagoras ist ebenso wenig widerlegbar wie die Folgerung aus dem Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik, dass Wärmeenergie nicht von selbst von einem kühleren Körper zu einem wärmeren hinüberfließen kann.

Philosophische, historische oder juristische Beweise mögen sehr einsichtig und überzeugend formuliert sein und können vielfach auch korrekt sein. Da ihnen allen gemeinsam ist, dass sie sich nicht auf Naturgesetze gründen, tragen sie stets das Merkmal der Widerlegbarkeit in sich. Darum zählt Gitt alle derartigen Beweise den weichen zu.

Es ist dem Autor gelungen, eine präzise Definition für UI zu finden, die geeignet ist, damit Naturgesetze aufzuspüren. Gitt stellt – ausführlich und erstmalig – sechs Naturgesetze für die gut definierte nicht-materielle Größe UI auf. Er erwähnt auch andere geistige Größen und stellt einige Naturgesetze für das Lebendige vor. Zwei der Naturgesetze für UI seien hier genannt: NGI-1: *Eine rein materielle Größe kann keine nicht-materielle Größe hervorbringen.* NGI-4: *Universelle Information kann nur von einem intelligenten Sender erzeugt werden.*

An geeigneten Stellen vergleicht er seine aus Beobachtungen und Experimenten hervorgegangenen Ergebnisse mit den Aussagen der Evolutionslehre, die nur Masse und Energie kennt und alle geistigen Quellen von vornherein ausschließt. Ihre Befürworter sind darum gezwungen anzunehmen, dass UI von selbst in der Materie entsteht; das ist aber nie beobachtet worden und wird den Naturgesetzen der Information zufolge auch nie möglich sein, so dass man sagen kann, die Vertreter der Evolutionslehre bemühen sich um ein Perpetuum mobile der Information.

Im Kapitel 8 stellt Gitt mit Hilfe der *Naturgesetze der Informa-*

tion (NGI) neun weitreichende Schlussfolgerungen auf. Diese Aussagen hat er auf ein festes Fundament gestellt, und ich habe dieses Kapitel als den Höhepunkt des Buches angesehen – man sollte es mehrmals lesen und darüber nachdenken!

Mit Hilfe der sechs entdeckten Naturgesetze zieht er neun weitreichende Schlussfolgerungen. Was auf Naturgesetzen basiert, ist den harten Beweisen zuzurechnen. Hierdurch wird u.a. die Existenz Gottes nachgewiesen; und die Evolutionstheorie (Makroevolution), der Materialismus und der Atheismus werden mit der gleichen Wirksamkeit widerlegt, wie es der Energiesatz mit einem Perpetuum mobile tut.

Die Schlussfolgerungen aus den Naturgesetzen stoßen dann an eine Erkenntnisgrenze, wenn man über die Existenz und die Allwissenheit des Urhebers der Information hinaus etwas wissen möchte. Dazu ist eine über die Naturwissenschaft hinausreichende Erkenntnisquelle notwendig. Gitt zeigt, dass das die Bibel ist, und begründet ihre Vertrauenswürdigkeit u.a. mit seinem mathematisch-prophetischen Gottesbeweis, der durch das hübsche „Ameisenmodell“ ergänzt wird.

Auch der Anhang in sechs Teilen erweist sich als sehr lesenswert. Hier werden wissenschaftliche Hintergründe tiefer beleuchtet und mit einer Fülle passender Beispiele erläutert. Fragen, die weltweit zur Thematik des Buches gestellt wurden, und die Antworten dazu sowie Ausführungen zur statistischen Information, zur Information in biologischen Systemen und Gedanken zum Wissen zur Zeit Darwins runden das Buch ab.

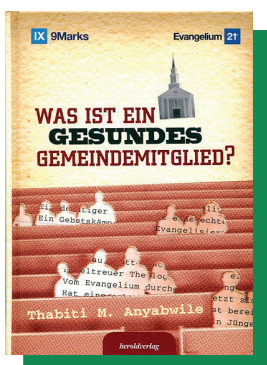
Der Autor hat seine Ergebnisse auf Vortragsreisen in allen fünf Erdteilen vor wissenschaftlichem Publikum vorgetragen; niemand konnte einen der Sätze durch Falsifizierung widerlegen. Am Ende des Buches findet sich eine Auflistung der Zeiten und Orte.

Ich empfehle dieses sehr informative Buch wärmstens. Es bietet genügend Anregungen, um über den umfangreichen Stoff nachzudenken, zu diskutieren und die vermittelten Tatsachen ins eigene Weltbild einzuordnen.

Das Buch richtet sich insbesondere an Wissenschaftler aller Fachrichtungen, aber auch an jedermann, der an Fragen interessiert ist, die im Zusammenhang von Bibel und Naturwissenschaft auftreten. Die Texte sind im wissenschaftlichen Sinne so fachgerecht geschrieben wie erforderlich, aber auch so allgemeinverständlich, dass möglichst viele den Gedankengängen folgen können.

Das Buch ist mit 512 Seiten sehr umfangreich. Wünschenswert wäre es, eine kurzgefasste Taschenbuchfassung – eine so genannte Schülerausgabe – herauszugeben, die die wesentlichen Aussagen kompakt zusammenfasst.

Dipl.-Chem. Rosemarie Sauer, Heiligenstadt



Thabiti M. Anyabwile

Was ist ein gesundes Gemeindemitglied?

Herold Verlag, Leun 2017, 127 Seiten, 7,90 €

ISBN: 978-3-8893-6079-3

Was ist ein gesundes Gemeindemitglied? Diese Frage ist in Zeiten verschiedener soziologischer Wandlungen, bei denen

christliche Werte und biblische Grundlagen immer mehr verdrängt werden, eine enorm relevante Frage. Ein ungesundes Gemeindemitglied wird in der Beziehung zu Gott, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst Störungen im Leben

wahrnehmen, die den gläubigen Christen immer weiter von innerem Frieden und glückseligem Leben abdriften lassen. Lebensstil und Berufung können im Sinne und im Willen Gottes nur erfahren werden, wenn ein Gemeindeglied geistlich gesund und auf ein gutes Fundament in Christus gegründet ist. Insofern bin ich sehr dankbar, dass der Autor Thabiti M. Anyabwile in seinem 122-seitigen Buch mit dem Titel „Was ist ein gesundes Gemeindeglied?“ auf diese Frage gleich mehrere Antworten findet.

Die Kernthemen des christlichen Lebensstils, Hören auf das Wort Gottes, Forschen im Wort Gottes, der richtige Lebensstil im vollen Evangelium, richtige Bekehrung und Evangelisation, Mitarbeit in der eigenen Gemeinde, verbindliche Gemeindegliederzugehörigkeit, geistliches Wachstum aus biblischer Sicht, Unterstützung der Gemeindeleitung und die Wichtigkeit des Gebets, greift er auf und erörtert sie. Das Buch ist inhaltsreich und leicht verständlich geschrieben und sicher denominationsübergreifend ein Gewinn für jeden Leser. Zu den behandelten Themen gibt es immer wieder zahlreiche themenbezogene Verweise auf gute Literatur, durch die jeder Christ die behandelten Themen für sich noch einmal aufarbeiten und vertiefen kann. Wenn der Autor seinem Leser die Frage stellt, ob er in seiner alten Gemeinde gewachsen ist, dann stellt sich dem Leser die Frage, in welchem Wachstumsstadium er sich befindet, wie weit er sich nach seiner Bekehrung zu Christus in Kenntnis des Wortes Gottes und persönlicher Reife entwickelt hat. In vielen Gemeinden stehen Kenntnis des Wortes Gottes sowie ein biblischer Lebensstil der Heiligung nicht mehr im Mittelpunkt, vielmehr geht es darum, die Allgemeinheit nicht durch unbequeme Wahrheiten zu beunruhigen oder die Zahl der Mitglieder nicht zu verringern. Gemäß meiner Erfahrung geht es zu oft um

äußere Formen und unpersönliche, gar oberflächliche Inhalte bzw. um Unterhaltung des Gläubigen, Ausrichten von Gemeindefesten usw. Wichtig ist, dass jeder Sitzplatz am Sonntag besetzt wird, egal wer darauf sitzt und in welchem geistlichen Zustand der Zuhörer sich befindet, egal wie er sich geistlich und persönlich weiterentwickelt.

Der Autor stellt fest, dass ein wichtiger Aspekt eines gesunden Gemeindeglieds ist, dass es sich so gut im Wort und hinsichtlich des Charakters Gottes auskennt, dass es auch den eigenen Charakter im Lichte Gottes immer wieder prüft, damit es nicht aktiv die mittlerweile üblichen Gemeindegliederungen unterstützt, sondern eher zum Frieden und zur Versöhnung beiträgt. Einleuchtend wird dem Leser ebenfalls vermittelt, dass die Bekehrung zwar eine persönliche Erfahrung ist, jedoch keine private Angelegenheit bleibt, denn jeder Bekehrte wird in eine geistliche Familie hineingeboren und ist somit Mitglied dieser Familie. Anders gesagt, ein Schaf braucht eine Herde. Sowohl die Bereitschaft, mit der richtigen Herzenshaltung zu hören, was die Schrift sagt, sich immer wieder selbst zu prüfen, Korrektur anzunehmen und nach dem geistlichen Wachstum zu streben, als auch die Bereitschaft, die Predigten noch einmal nachzuhören, bringen geistliche Reife und damit gesundes Wachsen hervor. Die demütige Haltung des Herzens, die Opferbereitschaft, der liebevolle Umgang mit den geistlichen Leitern sind gewinnbringende Obligation. Das Buch verhilft jedem Christen, zum Zentrum unserer Bestimmung zu gelangen: wir setzen Gott an die erste Stelle, geben Gott allein alle Ehre, wachsen geistlich, werden Christus immer ähnlicher und werden anderen mit einer dienenden Haltung zum Segen.

Nassim ben Iman, Granum Sinapis e.V.



Joachim Cochlovius

Siehe, ich mache alles neu. Das Buch der Offenbarung Jesu Christi

VTR-Verlag, Nürnberg 2019, 4. durchgesehene Aufl., 348 Seiten, 15,00 €

ISBN: 978-3-9417-5039-5

Jetzt ist in 4. durchgesehener Auflage erschienen „Siehe, ich mache alles neu – Das Buch der Offenbarung Jesu Christi“. Schon mit dem Titel dieser Auslegung weist der Autor Dr. Joachim Cochlovius darauf hin,

dass es in diesem letzten Buch der Bibel um eine umfassende Neuschöpfung geht. Im Zentrum dieses einzigen prophetischen Buches im Neuen Testament steht das Lamm Gottes, weshalb auch die Bezeichnung „Offenbarung Jesu Christi“ treffender ist als die oft gebrauchte Formulierung „Offenbarung des Johannes“ oder „Johannes-Apokalypse“.

Indem Joachim Cochlovius die Offenbarung konsequent israelbezogen auslegt, nimmt er damit in Deutschland eine Sonderstellung ein. Sehr hilfreich und erhellend zeigt er die alttestamentlichen Bezüge auf, insbesondere zum Buch Daniel, ohne welches die Offenbarung nicht zu verstehen ist. Aber auch manche neutestamentlichen Stellen aus den Evangelien und den Briefen erscheinen durch den Israelbezug in einem neuen Licht. Mit seinem Ansatz überwindet der Verfasser sowohl historisch-zeitgeschichtliche Auslegungsweisen als auch eine kirchengeschichtliche Deutung. Ebenso hält er eine gemeindebezogene Auslegung, die weit verbreitet ist, für nicht angemessen. Seinen israelbezogenen Ansatz

begründet er grundlegend und mit vielen Details.

Ein grundsätzliches Argument sieht er darin, dass von der Entrückung der Gemeinde in der Offenbarung überhaupt nicht gesprochen wird, was doch zu erwarten wäre, wenn die Gemeinde der Adressat der Offenbarung wäre. Er sieht die eigentlichen Adressaten der Offenbarung in den in Kapitel 2 und 3 angesprochenen unmittelbar vor Christi Wiederkunft lebenden jüdischen Versammlungen. Bis dahin ist der Gemeinde die Offenbarung anvertraut. Die Gemeinde Jesu selbst hat ihre Verheißung in der Himmelsbürgerschaft, wie es vor allem in den neutestamentlichen Briefen belegt ist.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Martin Luther mit der Offenbarung nicht allzu viel anfangen konnte. Aber er bemerkte mehrmals, dass das Buch „judenze“, also jüdischen Charakter hat. Leider hat er seine Erkenntnis nicht zu Ende gedacht.

Neben der fortlaufenden Auslegung behandelt der Verfasser in insgesamt 17 Exkursen auch thematische Fragestellungen. So kommt er zu der Erkenntnis, dass es ein 1000-jähriges Friedensreich hier auf der Erde nicht geben wird. Von einem solchen Reich spricht die Offenbarung nicht, vielmehr sind die 1000 Jahre die Zeit des umfänglichen Gerichts über die Toten. Ferner sieht er im Gegensatz zu vielen anderen Auslegern in dem neuen Jerusalem tatsächlich eine von Gott

gebaute Stadt, die sich nach Christi Gerichtsakten auf die erneuerte Erde herabsenken wird.

Sich mit dem Buch der Offenbarung Jesu Christi zu beschäftigen, ist immer wieder neu eine Herausforderung. Aber es ist notwendig, lehrreich und vor allem trostvoll. Denn in allen Ereignissen und Gerichtsakten sitzt Christus im Regimente. Und auch wenn wir Zeiten und Stunden in Gottes Heilsplan nicht kennen, so weisen die Zeichen der Zeit immer deutlicher darauf hin, dass die globalisierte Welt immer weniger mit ihren ökonomischen und ökologischen Problemen fertig wird. Die Auflösung christlicher Fundamente, der daraus folgende Sitten- und Werteverfall im Abendland und die weltweite Unterdrückung und Verfolgung von Christen durch

kommunistische und islamistische Staaten sind deutliche Zeichen. So können Katastrophen und Kriege die Menschheit ganz schnell Ausschau halten lassen nach einem globalen Friedensbringer. Es ist und bleibt unsere Aufgabe wachsam zu sein. Der falsche Christus wird sich entpuppen. Möge diese Auslegung dazu anregen, sich mit den endzeitlichen Fragen wieder mehr zu beschäftigen, persönlich, in Gemeinden und auf den Kanzeln.

Das Buch mit 352 Seiten ist sowohl über die Geschäftsstelle des Gemeindehilfsbundes als auch direkt über den Buchversand Cochlovius (Lerchenweg 3, 29664 Walsrode, E-Mail: jc-buchversand@web.de) für 15,00 Euro zu bestellen.

Pfr. Ulrich J. Hauck, Barbelroth

Die Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ stellt sich vor

Der Gemeindehilfsbund und die Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ haben gemeinsam beschlossen, die jeweils eigene Arbeit in der Publikation des befreundeten Werkes vorzustellen.



**Bekenntnisbewegung
»Kein anderes Evangelium«**

Was ist und was will die Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“?

Glaubensnot

Die Bekenntnisbewegung entstand in den sechziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts als Antwort auf eine tiefe geistliche Not. Viele – vor allem junge – Christen waren zutiefst verunsichert. Der Grund ihres Glaubens schien sich in Luft aufzulösen. Denn der lebendige Herr Jesus Christus, auf den sie ihr Leben gegründet hatten, wurde von Pastoren und Religionslehrern als Fiktion ausgegeben.

Ursache: Theologie

Das war die Frucht der Theologie Rudolf Bultmanns. Er hatte sein Entmythologisierungsprogramm bereits 1944 veröffentlicht: Die neutestamentlichen Berichte über Jesus, von der Geburt aus der Jungfrau bis zu seiner Auferstehung von den Toten, zeigten nicht, was geschehen ist, sondern nur, welche Bedeutung die Autoren dem Leben Jesu beigemessen hätten. Wir wüssten nicht, wer er war. Wir wüssten nur, was seine Jünger aus ihm gemacht hätten. Die Berichte des Neuen Testaments begründeten den Glauben an Jesus nicht. Sie drückten ihn nur aus.

In kurzer Zeit gelangte diese Ansicht zur Herrschaft in der wissenschaftlichen Theologie und – durch die Ausbildung der Pastoren und Religionslehrer – in die Verkündigung und Unterweisung in Gemeinde und Schule. Die Berichte von Jesus waren nicht mehr Zeugnisse erlebter Geschichte, sondern bloß noch Illustrationen zur Veranschaulichung der Glaubensgedanken von Menschen, die einem überholten Weltbild verhaftet waren.

Damit konnte sich der Glaube nicht mehr auf Christus gründen, sondern nur noch auf sich selbst. Die Christen waren genötigt, sich – wie einst Münchhausen – an den eigenen Haaren aus dem Sumpf zu ziehen. Das geht natürlich nicht. Und so fragten sie mit Recht: Wie können wir jetzt noch glauben?

Glaubenshilfe

Darauffin taten sich Seelsorger und Jugendleiter mit wissenschaftlichen Theologen zusammen, um dieser Glaubensnot zu begegnen. Sie wiesen nach, dass Bultmanns Konzept mit dem Selbstverständnis der Apostel unvereinbar ist. Für diese erwuchs der Glaube nämlich aus dem berichteten Geschehen und nicht der Bericht aus dem Glauben. Die Apostel haben sich nicht die Auferstehung ausgedacht, um ihren Glauben zu illustrieren, den sie ohne das gehabt hätten, sondern sie glaubten an Jesus, weil er auferstanden war. Die Väter und Mütter der Bekenntnisbewegung machten das öffentlich bekannt – zunächst in einem „Hirtenbrief“ und 1966 in einer großen Bekenntnisversammlung, zu der sich zwanzigtausend Menschen aufmachten.

Die Botschaft war: „Jesus lebt!“ „Ein anderes Fundament kann niemand legen als das, das (von Gott!) gelegt ist, welches ist Jesus Christus“ (1 Kor 3,11). Dieses Fundament trägt uns moderne Menschen heute genauso zuverlässig, wie es die antiken Menschen vor zweitausend Jahren getragen hat. Denn der Gott, der es gelegt hat, ist heute noch derselbe wie damals.

Die entstehende Widerstandsbewegung nannte sich „Bekenntnisbewegung ‚Kein anderes Evangelium!‘ (Gal 1,6)“, weil Paulus dort das Gericht Gottes über die bezeugt, die das Heil statt auf Christus auf den Menschen gründen. Letztlich ging es wie in der Reformation um das Evangelium von der Rettung des Sünders aus dem Gericht, die uns allein in Christus, allein durch den Glauben, allein aus Gnade geschenkt und allein in der Heiligen Schrift kundgemacht wird.

Eine Theologie, die diese Beziehung zu Christus in ein bloßes Selbstverständnis auflöst, entzieht dem Glauben den Grund. Sie hilft nicht zum Leben und nicht im Sterben.

Darum ist es unverzichtbar, die Theologien und Lehren zu prüfen: Führen sie uns näher zu Christus hin oder weiter von ihm weg?

Heute

Diese Frage stellt sich heute nicht weniger als 1966. Die Herausforderungen für den Glauben sind ja nicht weniger geworden. Die Ablösung der Theologie von der Heiligen

Schrift hat zur Relativierung der Wahrheit geführt, zur Vermischung des Christentums mit anderen Religionen, zur Auflösung der Fundamente christlicher Ethik, letztlich zu einer fortschreitenden Preisgabe der Vernunft zugunsten von Meinungen und Gefühlen. Jeder hat seine Wahrheit. Und alles ist gleich wahr.

Aber Christus ist die Wahrheit, nicht eine abstrakte Richtigkeit, sondern die Verlässlichkeit der wahrhaftigen Liebe – und darum die Wahrheit, die uns rettet und uns wahres Leben gibt. Diese Wahrheit gilt es zu unterscheiden von anderen Wahrheitsansprüchen. „Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind“ (1 Joh 4,1).

Bei diesem Prüfen der Geister möchte die Bekenntnisbewegung alle Christen unterstützen. Darum bietet sie Hilfen an zur Bildung des theologischen Urteils und zur Vergewisserung des Glaubens im Sinne des Petruswortes: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann über die Hoffnung, die in euch ist.“

Ein solche Hilfe, um unterschiedliche Theologien und Glaubenslehren und gesellschaftliche Trends an der Bibel zu messen und im Glauben gewisser zu werden, ist der „Informationsbrief“, der heute in rund zwanzigtausend Exemplaren alle zwei Monate erscheint und auf Spendenbasis bezogen werden kann.

Dazu kommen jährliche Studientage zu aktuellen geistlichen Themen, Bibelfreizeiten und der Reisedienst: Unser Vorsitzender steht für Gemeinden, Gemeinschaften, Tagungsstätten, Hauskreise und auch einzelne Christen zur Unterstützung bereit. Das reicht von Seelsorge und Beratung per Telefon oder E-Mail über Grundkurse des Glaubens, Bibel- und Themenabende, Seminare, Bibelwochen und Mitarbeiter-schulungen bis hin zu seelsorgerlichen Besuchen.

Die Bekenntnisbewegung sieht sich dabei von Gott zusammengestellt mit anderen Gemeinschaften wie dem Gemeindehilfsbund, den kirchlichen Sammlungen, dem Netzwerk Bibel und Bekenntnis und allen denen, die für die Geltung der Heiligen Schrift und der Bekenntnisse der Reformation einstehen.

Kontakt Reisedienst:
Pastor Johannes Frey
Ofener Weg 3, 28816 Stuhr
Tel.: 0421/5228910
johannes.frey@kabelmail.de

Bestellung Informationsbrief:
Geschäftsstelle – Walter Rominger
Mehlbaumstraße 148, 72458 Albstadt
w.rominger@t-online.de

Aus der Arbeit des Netzwerks bekennender Christen – Pfalz

Netzwerk bekennender Christen - Pfalz

Naumburger Straße 7
67663 Kaiserslautern

Tel./Fax 0631/57788
E-Mail info@nbc-pfalz.de
Internet www.nbc-pfalz.de



NbC-Profilkonferenz 2018 Rückblick

Unsere letzte Profilkonferenz hat unseren bisherigen Rahmen weit übertroffen und viel Bedeutung erlangt. Das liegt nicht nur an der bisher höchsten Besucherzahl, sondern auch daran, dass die Vorträge über die NbC-Homepage und über YouTube weit mehr als 10.000 mal angeschaut wurden. Gerne berichten wir nochmals mit der Pressemeldung.

Zur 15. Profilkonferenz des Netzwerkes bekennender Christen – Pfalz zum Thema „Kirche ohne Bekenntnis – ein Haus auf Sand“ im Diakonissen-Mutterhaus Neustadt-Lachen am 27. Oktober kamen mehr als 300 Personen. Diese diskutierten auch die Resolution des NbC-Vertrauensrates zur geplanten Verfassungsänderung der Evangelischen Kirche der Pfalz, wodurch die Bekenntnisse als verbindliche Grundlage abgeschafft werden sollen. Mit nur 12 Enthaltungen wurde die Resolution angenommen und das Ziel bekräftigt, diese Änderung der Kirchenverfassung zu stoppen.

In seinem Vortrag „Von Pilatus zur Postmoderne – die Frage nach der Wahrheit“ wies zuvor Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter darauf hin, wie immer wieder in der Geschichte die von Gott geoffenbarte Wahrheit in Frage

gestellt wurde. Insbesondere gilt dies für die Zeit der Aufklärung, in der versucht wurde, nur das gelten zu lassen, was der Mensch von sich aus über Gott erkennen kann. Sehr aufschlussreich waren die Ausführungen über das postmoderne Denken, bei dem mehrere individualistische Behauptungen, die sich widersprechen, nebeneinander mit dem gleichen Wahrheitsanspruch stehen gelassen werden. Dies sei jedoch irrational und schafft nur Verwirrung. So führte von Wachter auch aus, dass die meisten Menschen so gar nicht denken und dass die Ausrufung des sogenannten Zeitalters des Postmodernismus eine Methode ihrer Vordenker ist, um sich als Hauptakteure einer neuen Zeit selbst in den Vordergrund zu stellen. Dieses Denken hat auch die westlichen Kirchen erfasst. Von Wachter zeigte auf, dass die Vernachlässigung der Wahrheitsfrage und der vernünftigen Glaubenslehre den Glauben schwächt, die Freude und den Trost nimmt. Kirchen werden dann schwach und gehen in die Irre.

Pastor Olaf Latzel referierte am Nachmittag zum Thema „Bibel und Bekenntnis als Grundlagen für den (Missions-) Auftrag der Kirche.“ In klar verständlichen Worten erläuterte er zunächst 8 fundamentaltheologische Erkenntnisse zum Wort Gottes. An diesem Wort Gottes hängt alles; wenn es nur von einer Seite her aufgeweicht oder ergänzt wird, geht alles verloren. Den reformatorischen Grundsatz „allein die Heilige Schrift“ gilt es zu leben und zu verteidigen. Anschließend stellte er acht Funktionen des Bekenntnisses dar: Es ist Zusammenfassung der Lehre, Unterricht im Glauben, Abgrenzung gegen Irrlehre, Verpflichtung der Geistlichen, Band der Christenheit, gottesdienstliches Element, Gemeinschaftsbildung, Ehre Gottes.

Die Predigt im Abschlussgottesdienst hielt er zu Matthäus 7, 24-27: „Haus auf Sand oder Haus auf Fels?“ Wenn wir unser Leben auf menschliche Erkenntnisse und irdi-

sche Güter gründen, dann bauen wir auf Sand und gehen verloren. Bauen wir unser Leben auf Gottes Wort, dann gleichen wir dem klugen Mann, dessen Leben als neu geborener Christ einen Platz im Himmel hat. Gottes Wort begegnet uns als Angebot, als Maßstab und als Richtschnur. An mehreren Beispielen verdeutlichte Pastor Latzel, wie es uns in unserem Leben ganz konkret herausfordert.

Profilkonferenz 2019

Die diesjährige Konferenz findet am 26. Oktober im Diakonissen-Mutterhaus Lachen von 10.00 bis 17.00 Uhr statt. Nach zwei dogmatischen Themen in den letzten beiden Jahren haben wir jetzt das ethische Thema „Lebensrecht und Abtreibung“ ausgewählt, das gegenwärtig wieder große Relevanz und Brisanz in Politik, Justiz, Gesellschaft und Medien hat. Die Überschriften sind noch nicht letztgültig formuliert, aber das Gesamthema der Profilkonferenz könnte lauten: „**Lebensschutz gilt für alle und von Anfang an**“.

Als Referenten haben bereits zugesagt der Theologe Prof. Dr. Christoph Raedel (FTH Gießen) und der Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe Dr. med. Michael Kiworr (Mannheim), der am 27.06.2018 eine Stellungnahme bei der parlamentarischen Anhörung zur Reform des § 219a StGB im Deutschen Bundestag abgegeben hat. Wir werden also wieder eine hochkarätige und -aktuelle Profilkonferenz erleben, die sowohl die biblischen Grundlagen der Wertschätzung menschlichen Lebens als auch seine ideologischen und konkreten Gefährdungen beleuchten wird. Zu letzteren gehören auch die neuen Diagnostikverfahren für ungeborenes Leben, die die Selektion zwischen lebenswertem und nicht lebenswertem bzw. zwischen gewünschtem und ungewünschtem Leben vorantreiben. Wir werden auch eine Organisation, die sich für das Lebensrecht aller einsetzt, vor Ort zu Gast haben.

Mitgliederversammlung

Zur jährlichen Mitgliederversammlung laden wir hiermit ein für **Sonntag, den 5. Mai, 14.00 bis 15.00 Uhr**, nach Landau-Mörzheim. Nach dem Netzwerk-Gottesdienst und dem gemeinsamen Mittagessen schließen wir die Mitgliederversammlung direkt an.

Tagesordnung:

1. Andacht und Gebet
2. Jahresbericht des Vertrauensrates
3. Kassenbericht des Vertrauensrates
4. Austausch, Fragen, Anregungen
5. Fortgang der Resolution zum Thema Bekenntnis
6. Aktuelle Informationen aus dem Netzwerk
7. Segen

Netzwerk-Gottesdienste

Für die gemeinsamen **Netzwerk-Gottesdienste** mit dem Gemeindehilfsbund gibt es ein Faltblatt, auf dem alle Infor-

mationen und Termine für 2019 zu finden sind. Dieses Faltblatt und auch alle Predigten zum Anhören oder Nachlesen sind auf der NbC-Homepage zu finden.

Diskussion: Ist Gott in Christentum und Islam derselbe?

Durch die steigende Zahl der Muslime in unserem Land stellt sich seit einiger Zeit wieder verstärkt die Frage, in welcher Beziehung die Kirche Jesu Christi zum Islam steht. Um darauf eine tragfähige Antwort zu bekommen, ist es zu allererst wichtig, die Heilige Schrift und die Bekenntnisse zu kennen und zu beachten. Wenn man sich stattdessen mehr an die Ringparabel von Gotthold Ephraim Lessing hält, kommt man schnell zu der Meinung, dass es die eine Wahrheit in Jesus Christus gar nicht gibt, sondern alle Religionen von Gott kommen und zu ihm führen. Dialog und miteinander reden sind wichtig, aber nicht unter der falschen Voraussetzung, als glaubten alle an den gleichen Gott. Die These der drei abrahamitischen Religionen kann einer biblischen Überprüfung nicht standhalten. Dass die beiden großen Volkskirchen keinen theologischen Kompass mehr haben, liegt in hohem Maße an ihrer Theologie der Aufklärung, die sie betreiben, ohne sich selbst durch die Schrift aufklären zu lassen. Anders als in der Reformation sind nicht mehr Gott und sein Wort das entscheidende Kriterium, sondern der Mensch und was seinem Denken entspricht. Wenn aber Jesus Christus nicht als die eine Wahrheit bekannt wird, kommt es zu der verharmlosenden These „alle glauben an den gleichen Gott“ und dem interreligiösen Bauprojekt „House of One“ in Berlin für 43,5 Millionen Euro.

Nun hat die Badische Landeskirche ein Gesprächspapier zur Wegbestimmung zwischen Christen und Muslime herausgegeben, das zu viel Besorgnis Anlass gibt und zu heftigem Widerspruch geführt hat. So hat in der aktuellen Ausgabe des Deutschen Pfarrerberblattes (12/2018) Prof. Dr. Henning Wrogemann den Artikel veröffentlicht „Ist Gott in Christentum und Islam derselbe?“ Diese biblisch fundierte Ausarbeitung ist veröffentlicht auf der NbC-Homepage.

Allgemeine Informationen

Die Netzwerkarbeit können Sie auch finanziell mit einer Spende auf das NbC-Konto unterstützen: Wuttke/Netzwerk; Kreissparkasse Kaiserslautern, BIC: MALA DE51 KKL, IBAN DE83 5405 0220 0105 5475 33

Zu den Netzwerk-Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen sowie zu aktuellen Geschehnissen versenden wir auch regelmäßig Informationen per E-Mail. Mitglieder und Freunde können sich gerne in den Verteiler eintragen lassen, dazu bitte eine kurze Mail schicken an:

Ulrich und Sylvia Hauck
Im großen Sand 8
76889 Barbelroth
Telefon 06343-9395286
Mobil 0151-22122180
suedwest@gemeindehilfsbund.de

Aus der Arbeit des Gemeindehilfsbundes

Veranstaltungen des Gemeindehilfsbundes

In wenigen Wochen finden unsere beiden Frühjahrskongresse im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen (5.-7.4.2019) und in Bad Teinach-Zavelstein (12.-14.4.2019) statt. Unser diesjähriges Kongressthema lautet: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,15) – Bekehrung und neues Leben nach Gottes Wort“. Für Krelingen liegen bereits 170 Anmeldungen vor. In Bad Teinach-Zavelstein sind es 90 Anmeldungen. Mit dem eingeleiteten Programm im Mittelteil dieses Heftes finden Sie weitere Informationen und ein Anmeldeformular. Wir würden uns freuen, Sie auf einem der Kongresse begrüßen zu dürfen.

Wir laden Sie schon jetzt sehr herzlich zum jährlichen Mitglieder- und Freundestreffen ein, das am 22. Juni in der Geschäftsstelle des Gemeindehilfsbundes stattfinden wird. Unser Mitglied Prof. Dr. Markus Zehnder, seit 2016 Professor für Altes Testament an der Biola Universität in Kalifornien, wird zum Thema „Migration aus biblischer Sicht“ sprechen. Die schriftliche Einladung erfolgt im nächsten Rundbrief an die Mitglieder und Freunde und kann außerdem in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Gerne weisen wir Sie auf zwei weitere Veranstaltungen des Gemeindehilfsbundes hin. Das Programm kann in der Geschäftsstelle angefordert werden. Weiterhin laden wir Sie zu einer Bibelwoche über den Philipperbrief mit Pastor Dr. Joachim Cochlovius ein. Sie findet statt vom 8.-12. April im Haus Felsengrund in Bad Teinach-Zavelstein. Weitere Informationen und die Anmeldung finden Sie in der Einladung, die im Mittelteil eingeleitet ist.

Video-Botschaften von Pfr. Olaf Latzel



Im vergangenen Jahr haben wir sieben evangelistische Vorträge mit Pastor Olaf Latzel aus Bremen unter dem Titel „Lebst Du wirklich?“ aufgezeichnet. Ab sofort kann die Serie auf der Internetseite des Gemeindehilfsbundes und auch auf Youtube angesehen und heruntergeladen werden. Diese Videos sind in ihrer Eindringlichkeit unbedingt sehenswert und wir bitten Sie, diese nicht nur anzusehen,

sondern auch in den sozialen Netzwerken des Internets weiterzuempfehlen. Die sieben evangelistischen Vorträge „Lebst Du wirklich?“ sind als DVD-Set für 20,00 Euro zzgl. Versand und außerdem als Broschüre für 2,00 Euro zzgl. Versand in der Geschäftsstelle des Gemeindehilfsbundes erhältlich.

Bibel TV

Am 3. März beginnt das siebenteilige TV-Seminar „König der Könige“ über die beiden Königebücher mit Johann Hesse (SO 12.25 Uhr / DI 6.00 Uhr). An den Samstagen um 9.15 Uhr läuft derzeit noch die 10-teilige Sendereihe zum Buch der Offenbarung mit Pastor Cochlovius. Das dazugehörige Buch ist in 4. Auflage ab Mitte März erhältlich. Ab Samstag, den 16.3. wird dann die 5-teilige Reihe zum 2. Korintherbrief mit dem Titel „Trost in Anfechtung“ ausgestrahlt.

Unterstützung der Ev.-Luth. Kirche Lettlands

Im Dezember fuhr unser Bruderratsmitglied Helmut Brügge-

meyer im Auftrag der Missionsgesellschaft Licht im Osten einen LKW mit Hilfsgütern ins Baltikum. Er nutzte die Gelegenheit, um Pfr. Rumjancevs in Malpils/Lehmburg zu besuchen. Auf diese Weise konnte ein erster persönlicher Kontakt zwischen dem Gemeindehilfsbund und der Kirchengemeinde in Lettland hergestellt werden, die wir in Zukunft unterstützen möchten. Wir haben Pfr. Rumjancevs eingeladen, anlässlich des Treffens der Mitglieder und Freunde des Gemeindehilfsbundes am 22. Juni nach Deutschland zu kommen.



Pastor Uwe Holmer

Am 6.2. vollendete Pastor Uwe Holmer sein 90. Lebensjahr. Wir sind Gott dankbar, dass er den Jubilar bis jetzt als mutigen Evangelisten und glaubensstärkenden Mahner für unser ganzes Volk gebraucht hat. Dankbar blicken wir zurück auf verschiedene Gelegenheiten, an denen wir mit ihm in den vergangenen Jahren zusammenarbeiten konnten.

Zukunft CH-Magazin

Mit dieser Ausgabe des „Aufbruch“ erhalten Sie eine Ausgabe des Zukunft CH-Magazins, in der sich auch ein Beitrag von Pastor Cochlovius mit dem Titel „Verspielt Europa sein christliches Erbe?“ befindet. Zukunft CH ist eine gemeinnützige Stiftung, die von dem Schweizer Pfarrer Hansjürg Stückelberger gegründet wurde und sich für eine Respektierung der Menschenrechte und den Erhalt der freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung in der Schweiz einsetzt. Sie will die schleichende Einführung der Scharia verhindern, zukunftstragende Werte vermitteln und die Familie als Grundpfeiler der Gesellschaft stärken. Bitte weisen Sie insbesondere Schweizer Freunde und Verwandte auf diese ausgezeichnete Arbeit hin. Mehr Informationen finden Sie unter www.zukunft-ch.ch.



Neuer GHB-Bibelkurs

Die Mitglieder und Freunde des Gemeindehilfsbundes erhalten mit dieser Ausgabe des „Aufbruch“ einen weiteren kostenlosen GHB-Bibelkurs von Pastor Cochlovius. Das neue Kursheft fasst die zentralen Aussagen aus dem 1. und 2. Timotheusbrief, Titusbrief, Philemonbrief sowie 1.-3. Johannesbrief zusammen. Alle anderen Empfänger und Leser des „Aufbruch“ laden wir ein, ein kostenloses Bibelkursheft in der Geschäftsstelle des Gemeindehilfsbundes zu bestellen.

Die nächste Ausgabe des „Aufbruch“ ist für den Juni 2019 geplant. Nach wie vor wird das Heft kostenlos abgegeben. Allen, die durch eine Spende die weitere Verbreitung ermöglichen (ein Überweisungsträger liegt bei) und allen Betern sagen wir herzlich Dank.

Heiteres Beruferaten

Wolfgang, mein Mitarbeiter und ich, waren zu einer Jugendevangelisation eingeladen. Am Vormittag des ersten Tages waren wir in der Kirche zugange, um unsere Anlage aufzubauen. Da erschien ein Mann, Outfit wie Mr. Bean, die Haare pumucklmäßig ungekämmt, in alle Himmelsrichtungen stehend, hingegen wohl noch ein paar Hobelspäne drin, hatte sicher gerade seinen Kaninchenstall ausgemistet – also, ich dachte gleich: das ist der Pfarrer. Der sagte aber nix, jedenfalls nicht „Guten Tag“ oder „Herzlich willkommen“ oder „Gottes Segen für die Jugendwoche“ oder sowas in der Richtung. Er meinte nur, wenn ich der Lehmann wäre, sollte ich mal ans Telefon kommen. Maulend ging er vor mir her, jetzt müsste wohl eine Extraleitung gelegt werden für uns, und führte mich in die Kanzlei zum Telefon. Ich tippte inzwischen auf Friedhofsarbeiter oder Kanzleiangestellten.

Später kam er noch mal in die Kirche geschlurft, als Wolfgang gerade eine Steckdose suchte. Er fragte ihn, ob er uns helfen könne und ob er der Pfarrer sei. „Nein“, sagte er, er wäre nicht der Pfarrer, und mit Steckdosen wüsste er auch nicht Bescheid.

Es wurde Mittag. Man hatte uns gesagt, wir bekämen unser Mittagessen beim Superintendenten. Also um 12:00 Uhr bei dem geklingelt. Seine Frau führte uns in die Küche – ein Wohn- oder Esszimmer haben wir dort nie betreten – wir bekamen unser Futter in der Küche, wie sich das eben für Gastarbeiter (die Betonung liegt auf „Arbeiter“) gehört. Da öffnet sich die Tür, und wer kommt herein? Mein Pumuckl! Und wir begreifen: Er ist der Superintendent. Mahlzeit! So kann man sich irren“.

Pfr. Dr. Theo Lehmann, Chemnitz

Impressum

AUFBRUCH

Informationen des Gemeindehilfsbundes



Erscheinungsweise:

zwei- oder dreimal im Jahr
Bestellungen / Abbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.
Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet, Internetpublikation nur nach ausdrücklicher Erlaubnis der Schriftleitung.

Geschäftsstelle

des Gemeindehilfsbundes:

Mühlenstr. 42, 29664 Walsrode
Telefon: 0 51 61 / 91 13 30
E-Mail: info@gemeindehilfsbund.de
www.gemeindehilfsbund.de
www.gemeindenetzwerk.de

Vorsitzender des Gemeindehilfsbundes:

Pastor Dr. Joachim Cochlovius

Geschäftsführer

des Gemeindehilfsbundes:

Prediger Johann Hesse

Schriftleitung:

Pastor Dr. Joachim Cochlovius

Bezugskosten:

Der Bezug des „Aufbruch“ ist kostenlos.
Spenden sind steuerabzugsfähig.

Spendenkonto:

IBAN (Verein):
DE12 2515 2375 0005 0519 09
IBAN (Stiftung):
DE72 2515 2375 2013 0035 00
BIC (Kreissparkasse Walsrode):
NOLADE21WAL